

Stettiner Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodzi mit Zustellung durch Zeitungsboten zł. 5.—, bei Abn. in der Gesch. zł. 4.20, Ausl. zł. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. zł. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Sonntage folg. Tage frühmorg. sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88
Schrifteleitung Nr. 128-12.
Empfangskunden des Hauptgeschäftes von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7geplattene Millimeterzeile 15 Gr., die Zeile 30 Gr., eine Namezeile (mm) 60 Gr., Eingeschobenes pro Zeile 120 Gr., für Arbeitsschließende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter zł. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“. Lodzi, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Bis 6. Oktober

Zeichnungsfrist verlängert

Neue Erleichterung: Subskription auch in 10 Teilzahlungen.

PAT. Der Generalkommissar für die Nationalanleihe, Stefan Starzyński, erklärt folgende Bekanntmachung:

„Die Zeichnungsfrist für die Nationalanleihe, deren Endtermint ursprünglich für den 7. Oktober 1933 angezeigt war, wird hiermit bis zum 6. Oktober verlängert.“

Bis zum 7. Oktober werden die Kassen der Finanzämter lediglich Zeichnungen von solchen Personen entgegennehmen, die die sechsprozentigen Obligationen der Nationalanleihe als Gegenleistung ihrer Forderungen an den Staatschatz annehmen wollen. Diese Regelung geschieht im Sinne der Bekanntmachung des Finanzministers vom 16. September 1933, veröffentlicht im „Monitor Polski“ vom 20. September 1933, Nr. 216.

Neue Verordnung des Finanzministers

PAT. Der Finanzminister hat gestern eine Verordnung erlassen, durch die Paragraph 5 der Verordnung des Finanzministers vom 7. September 1933 über die Auslegung der sechsprozentigen Innenanleihe ergänzt wird. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der Artikel 14 und 15 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 5. September 1933 über die Auslegung der sechsprozentigen Innenanleihe (Dziennik Ustaw Nr. 67 Woł. 503) ordne ich an:

Par. 1. Der Paragraph 5 der Verordnung des Finanzministers vom 7. September 1933 über die Auslegung einer sechsprozentigen inneren Anleihe (Dziennik Ustaw Nr. 67 Woł. 507) wird durch folgende Abschnitte (3 und 4) ergänzt: „Nach der Einzahlung des sechsten Teiles der Zeichnungssumme als der ersten Rate kann auf Forderung des Zeichners die Restsumme auf 10 gleiche Monatszahlungen zerlegt werden, die spätestens an jedem 5. d. M. zu leisten sind.“

Subskribenten, die von diesem Recht Gebrauch machen, steht das Recht auf die Vergütung, von dem im Abschnitt 2 die Rede ist, nicht zu. Die Obligationen werden ihnen nach der Einzahlung der gesamten Summe abzüglich des 1. Kupons, der am 1. Juli 1934 zahlbar ist, ausgesetzt.

Das mit der Zerlegung der Summe auf 10 Teilzahlungen verbundene Verfahren wird vom Generalkommissar der Nationalanleihe bestimmt.

Par. 2. Die vorliegende Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. gez. Finanzminister Szadurski.“

* * *

Die Abschnitte 1 und 2 des Par. 5 sehen vor, daß die Zeichnung der Anleihe in 6 gleichen Raten erfolgt. Die 1. Rate ist sofort zu leisten, die nächsten im November und Dezember 1. J. sowie von Januar bis März nächsten Jahres.

Die Vergütung, von der in der vorstehenden Verordnung die Rede ist, wird erreicht, wenn der Subskribent die Gesamtsumme oder einen Teil zu einem früheren Zeitpunkt einzahlt. Die Vergütung wird in der Höhe von 1/2 Prozent monatlich von den vorzeitig eingezahlten Summen berechnet.

Bisherige Gesamtsumme: über 253 Millionen

PAT. Die Gesamtzeichnungssumme für die Nationalanleihe hat sich nach Meldungen, die bis Montag 22 Uhr beim Generalkommissar in Warschau eingelaufen waren, auf 253 032 700 Zloty erhöht.

Wir machen darauf aufmerksam, daß uns als Zeichnungsstelle auf die auf Goldzloty lautende

6%. National-Anleihe

sehr daran gelegen ist, recht zahlreiche Subskriptionen zu vermitteln und bitten daher besonders alle unsere Mitglieder, ihre Zeichnungen bei unserer Bank einzureichen

Bank Łódźer Industrieller
Genossenschaft m. b. H.
Lodz, Ewangelicka Nr. 15.

Gesandter Lipski nach Berlin abgereist

PAT. Warszaw 2. Oktober.

Heute in den Vormittagsstunden reiste der neue polnische Gesandte für Berlin, Josef Lipski, der Nachfolger von Dr. Wysacki, in Begleitung des Gesandtschaftsrates Stefan Lubomirski nach Berlin ab. Auf dem Bahnhof waren Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Warschau mit Gesandtschaftsrat Schleske und Generalmajor Schindler an der Spitze sowie auch zahlreiche Vertreter des Außenministeriums erschienen.

PAT. Gestern wurden in Wien die polnisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen beendet. Der Vertrag dürfte in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Dr. Ley besichtigt die deutschen Großbetriebe
Berlin, 2. Oktober.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ist nach Königsberg geflogen, wo die sechswöchige Besichtigungsfahrt durch die Betriebe aana Deutschlands beginnt.

Dr. med. N. ROSEN
Zahnarzt und Kieferchirurg
zurückgekehrt.

6024

Wollen Sie sparen?
WENN JA, DANN GEBAUCHEN SIE ZUM WASCHEN IHRER TEUREN
WÄSCHE DIE UNSCHÄDLICHE „LUNA-SEIFE“
DURCH „LUNA-SEIFE“ WIRD IHRE WÄSCHE BLENDEND WEISS UND HÄLT LÄNGER
„LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Giittel, Lodzi, Wielka 117.

die Bedeutung der Berner Tagung des Europäischen Nationalitäten-Kongresses

Die „Basler Nachrichten“ veröffentlichten eine Unterredung des Generalsekretärs des Europäischen Nationalitäten-Kongresses, Dr. Ewald Ammende, mit dem Korrespondenten des schweizerischen Blattes bezüglich einer Reihe bestimmter Fragen von aktuellem Interesse. In dieser Unterredung ist ausgeführt:

Die erste Frage, die wir Herrn Dr. Ammende vorlegten, lautete: Welches sind Ihrer Ansicht nach die hauptsächlichsten Ergebnisse des diesjährigen Nationalitäten-Kongresses? Hierauf antwortete Dr. Ammende folgendes: In einer Zeit der wachsenden Gegensätze und Konflikte, wo die Spannungen zwischen den Völkern und Staaten von Tag zu Tag größer werden, ist es heute gelungen, eine Plattform des Zusammenwirkens der Vertreter der verschiedensten Völker aufrechtzuhalten, und dieses ungeteilt der Tatsache, daß der Nationalitäten-Kongress sich gerade im gegenwärtigen Augenblick vor die Behandlung der aller schwierigsten Fragen gestellt sah. Schon hielt es von allen Seiten, daß das Ende des Minderheitenkongresses gekommen sei, da es angeblich unmöglich wäre, die Spannungen, die zwischen den Völkern bestehen, auch von den Beziehungen der Minderheiten untereinander fernzuhalten.

Weinen Sie hiermit in erster Linie die Frage der Juden in Deutschland, die ja jetzt die Weltöffentlichkeit in steigendem Maße beschäftigt? — Gewiß, bei einem Kongress, an welchem neben Ungarn, Bulgaren, Russen, Ukrainern, Litauern, Tschechen, Slowenen, Katalanen, Baschen usw. auch die Vertreter der deutschen und der jüdischen Minderheiten in Europa in hervorragendem Maße Anteil haben, muß sich selbstredend auch die jetzt in Deutschland vor sich gehende Auseinandersetzung zwischen Juden und Deutschen auswirken. Der Nationalitäten-Kongress wollte und mußte sich zur Frage „Nationaler Dissimilation und die Nationalitätenrechte“ aussprechen. Dieses hatte er in eindeutiger Weise getan, indem er eine Entschließung zur Annahme brachte, „daß in Fällen der Einleitung und Durchführung einer nationalen Dissimilation die Freiheit und Rechte, für die der Kongress in seinen Kundgebungen und Beschlüssen seit seinem Bestehen eingerettet ist, unbeeinträchtigt bleiben sollen“.

Ist diese Stellungnahme von allen Mitgliedern des Kongresses als genügend empfunden worden? — Wie Sie wohl schon wissen, haben die Vertreter der jüdischen Gruppen an der diesjährigen Tagung nicht teilgenommen, weil sie vom Kongress eine Entschließung verlangten, die sich gegen einen bestimmten Staat gerichtet hätte. Dieser Forderung aber glaubten sämtliche Mitglieder des Ausschusses und des Rates des Kongresses nicht nachkommen zu können, da dieses ihrer Ansicht nach das Ende des Zusammensetzen der gesamten Bewegung bedeutet hätte. Es wäre ja dann ein Präzedenzfall geschaffen worden, der es einer jeden Volksgruppe in Zukunft erlaubt hätte, die Verurteilung eines oder des anderen Staates zu fordern. Dieses wäre aber natürlich ein Vorgehen, das in kürzester Zeit zwischen den verschiedenen Volksgruppen notwendigermaßen die größten Gegensätze hervorrufen würde. So mußte unsere Stellungnahme auch in diesem Falle in einer generellen Weise erfolgen.

Ist der dem Kongress in diesem Zusammenhang gemachte Vorwurf, daß er einzig das Werkzeug der deutschen Interessen sei, in irgend einer Weise berechtigt? — Diese Frage ist im Augenblick aktuell, da ein Blatt soeben eine solche Behauptung aufgestellt und außerdem noch festgestellt hat, daß angeblich verschiedene Gruppen des Kongresses mit Rücksicht auf das Dominieren der Deutschen sich schon lange zurückgezogen hätten, wenn sie dabei nicht gefürchtet hätten, dadurch die Kongressplattform als solche zu zerstören. Diese Behauptung, die von den Gegnern des Kongresses zwecks einer Desavouierung seiner Tätigkeit geäußert wird, erledigt sich wohl von selbst, wenn man im Auge behält, daß die Vertreter von 40 Millionen Menschen, die zu den verschiedenen Völkern und Staaten Europas gehören, doch wohl niemals zusammengehalten werden könnten, wenn der Kongress von ihnen als die Macht des einen oder des anderen Staates und nicht, wie das in der Tat der Fall ist, als die Vertretung der Interessen aller europäischen Minderheiten angesehen werden würde. Die Wahrheit liegt eben darin — und dieses können die Personen, die über unsere Arbeit nicht genug informiert sind, allerdin kaum einsehen —, daß die Inter-

essen der verschiedenen nationalen Gruppen miteinander vollkommen zusammenfallen. Hierin liegt der Hauptgedanke der gesamten Bewegung. Die Interessen der deutschen Volksgruppen sind im Kampfe um ihre nationalen Rechte mit denen der Jugoslawen, Russen, Bulgaren, Ungarn, Tschechen, Katalanen usw. identisch. Wenn das nicht der Fall wäre, könnte die Plattform unseres Kongresses auch nicht drei Tage lang aufrechterhalten werden. Daher sind alle Behauptungen, daß es sich beim Nationalitäten-Kongreß im Grunde genommen um das Dominieren der Interessen des einen oder des anderen Volksstums handeln würde, entweder auf die Absicht zurückzuführen, unsere Arbeit wissenschaftlich zu diskreditieren, oder durch eine Unkenntnis der wahren Zusammenhänge zu erklären.

Worin sehen Sie die eigentliche Bedeutung der alljährlichen Tagungen der Nationalitäten-Kongresse? — Erstens in der forschreitenden Klärung des komplizierten Problems der europäischen Nationalitäten als solches und insbesondere der vielfachen psychologischen Zusammenhänge, die hier mitspielen. Zweitens in der Tatsache des Bestehens einer Einheitsfront der europäischen Minderheiten und ihrer propagandistischen Wirkungen in Genf und anderwärts, die zur Folge haben, daß den einzelnen Staaten eine weitere Verbleicherung der Lage ihrer Minderheiten so gut wie unmöglich gemacht wird. Drittens aber auch darin, daß die einzelnen Nationalitäten im Rahmen der Kongressgemeinschaft die Möglichkeit erhalten, sich gegenseitig gegenüber ihren Stammvölkern zu unterstützen. Hier bestehen Zusammenhänge, die heute noch von den Wenigsten übersehen werden, d. h. Möglichkeiten des Zusammenwirkens, die aus der Nationalitäten-gemeinschaft geradezu eine Plattform zur Vermittlung und Verbesserung der Beziehungen unter den Völkern selbst machen und so im weitesten Maße dem Frieden Europas dienen.

Gedenken Sie Ihre zukünftigen Kongresse wieder in der Schweiz abzuhalten? — Jawohl, diese Frage kann bereits als im positiven Sinne entschieden betrachtet werden. Wir wollen auch im nächsten Jahre und in der weiteren Zukunft unsere Tagungen in einer der schweizerischen Städte abhalten, da es sich gezeigt hat, daß in der heutigen Zeit nur die Atmosphäre der Schweiz wirklich dazu geeignet ist, ein ruhiges und sachliches Zusammenwirken möglich zu machen. Daher sind die Delegierten einstimmig zur Überzeugung gekommen, daß wir unsere Kongresse künftig nur in der Schweiz abhalten werden.

Haben sich dieses Mal auch neue Mitglieder der Nationalitätenbewegung angeschlossen? — Jawohl, die neue Gruppe, die sich in diesem Jahr unserem Kongreß angeschlossen hat, ist diejenige der Galicier in Spanien. Sie ist besonders interessant insofern, da es sich hier um eine geschlossene nationale Gruppe von über zwei Millionen Menschen handelt. Neben den Katalanen und Basken kämpfen die Galicier für eine Autonomie und damit für eine völlig neue Struktur des spanischen Staates.

Wodurch erklärt es sich, daß der Nationalitäten-Kongreß sich mit der Frage einer Hilfsaktion für die Hungervölkern in Rußland beschäftigt hat? — Dieser Umstand erklärt sich durch die Tatsache, daß durch die russische Hungerkatastrophe die in Rußland lebenden Angehörigen sehr vieler an unserem Kongreß beteiligter Volksgruppen betroffen sind. Es handelt sich aber hierbei um keine politische, sondern um eine rein humanitäre Angelegenheit. Man hat sehr ernste Gründe zur Annahme, daß im kommenden Winter eine erschreckende Steigerung der Not zu erwarten ist. Hier kann Rettung nur auf dem Wege einer ganz allgemeinen interkonfessionellen und übernationalen Hilfsaktion erfolgen.

Der Reichskanzler besucht Hindenburg in Neudeck infolge des Geburtstages des Reichspräsidenten

Neudeck, 2. Oktober.

Der Reichskanzler ist heute abend, von Hindenburgh kommend, im Kraftwagen in Haus Neudeck eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Führer der NS-Brigade Ostpreußen, Lorenz. An der Einjährt zum Haus Neudeck hatten die SA-, SS- und Stahlhelmbordnungen aus dem Kreis Rosenberg Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge bereitete dem Kanzler einen begeisterten Empfang.

Der Besuch des Kanzlers trägt ausgesprochen persönlichen Charakter, wie überhaupt der Geburtstag des Reichspräsidenten ohne jeglichen offiziellen Pomp begangen wird. Auch politische Kombinationen, die verschiedentlich an den Besuch des Kanzlers geknüpft worden sind, werden im Hause Neudeck als völlig gegenstandslos bezeichnet. Es wird vielmehr betont, daß die heutige Feier ausgesprochen familiären Charakter trägt. Unter den Gästen befinden sich keine politischen Persönlichkeiten und auch Staatssekretär Meißner ist zurzeit nicht in Neudeck anwesend.

In der nächsten Umgebung des Reichspräsidenten wird der Besuch am heutigen Tage als Zeichen der herzlichen, menschlichen Verbundenheit zwischen dem Feldmarschall und dem Reichskanzler empfunden und wärmstens begrüßt.

Neurath erstattet Bericht über Genf

Berlin, 2. Oktober.

Der Reichsminister des Außenlands hat dem Reichskanzler über die Völkerbundversammlung und die von ihm in Genf geführten Verhandlungen Bericht erstattet. Der Kanzler billigte die Haltung des Außenministers in jeder Art

„Der Völkerbund muß handeln“

Der französische Außenminister sichert den kleinen Staaten und Österreich Hilfe zu.

Genf, 2. Oktober.

Der französische Außenminister Paul-Boncour hielt am Montag vor der Vollversammlung des Völkerbundes eine große Rede. Der traditionelle Beifall, mit dem jeder Vertreter Frankreichs im Völkerbund begrüßt wird, blieb selbstverständlich auch diesmal nicht aus.

Paul-Boncour begann zunächst in gleicher Weise wie Simon mit der betonten Ablehnung jeder Vertragung der Abrüstungskonferenz. Er kam dann unmittelbar auf den

Biermächtepakt

zu sprechen und suchte in längeren Ausführungen die kleinen Staaten, vor allem die Gruppe der französischen Anhänger, zu beruhigen. Auffallend stark unterstrich Paul-Boncour hier auch die Bedeutung des Locarno-Paktes für den europäischen Frieden. In einem besonders hellen Punkt Europas sei damals eine grundsätzliche Regelung geschaffen worden.

In der gleichen Linie liege jetzt der Nichtangriffspakt zwischen Polen, Slowakei und den Nachbarstaaten. Der Abschluß des Biermächtepaktes sei nur die praktische Durchführung des Locarno-Paktes. Der Locarno-Pakt bleibe dadurch am Leben. Er sei heute immer noch die Garantie für den europäischen Frieden.

Die zahlreichen jetzt abgeschlossenen regionalen Verträge müssen jedoch im Völkerbund zusammengefaßt werden. Letzten Endes entscheide immer wieder der Völkerbund. Aber der Völkerbund müsse jetzt handeln. Die Völker hätten zu sehr durch Gewaltlösungen gesitten.

In einzelnen Ländern seien Elemente der Gewalt entsezt worden.

Der Völkerbund wolle aber keine Gewaltlösungen, sondern Vertrauen in den Völkerbund. Paul-Boncour versicherte den kleinen Staaten erneut, daß Frankreich jetzt wie immer mit ihnen sei. Dann wandte er sich direkt an Österreich und erklärte, daß Frankreich auch weiterhin der

österreichischen Regierung

im Kampfe um ihre Unabhängigkeit Unterstützung zusage und daß auch Holland in seiner großzügigen Initiative zur Linderung der Flüchtlingsfrage auf die Hilfe Frankreichs zählen könne. Die internationale Sicherheit werde jedoch vor allem gewährleistet durch die genaueste Einhaltung des Völkerbundpaktes. Eine international wirksame, auto-

matische Kontrolle der Rüstungen müsse jetzt geschaffen werden.

Eine französische Zweckmeldung aus Genf über angeblich geplante Herabsetzung der Heeresstärke.

Paris, 2. Oktober.

Die Pariser Presse bespricht am Montag sehr eingehend Ausführungen von Bertinaz im „Echo de Paris“, wonach Daladier und Paul-Boncour dem englischen Außenminister Simon das feste Versprechen gegeben hätten, das französische Heer noch vor Ablauf der Kontrollperiode auf 200 000 Mann herabzusetzen, vorausgesetzt, daß auch die Reichswehr in eine Miliz von kurzfristiger Dienstdauer umgewandelt werde. Hieron habe Simon in Genf dem Reichsaußenminister Mitteilung gemacht.

Der halbamtliche „Temps“ gibt seiner Beunruhigung über die Haltung Englands bei den internationalen Verhandlungen in Genf Ausdruck. Der Wunsch, die Abrüstungskonferenz zu einem Ergebnis zu führen, sei verständlich. Es wäre aber ein großer Fehler, auf alle Fälle zu einem Ergebnis gelangen zu wollen, selbst wenn man es mit einer Zweideutigkeit bezahlen müsse, die für die Zukunft eine noch viel größere Gefahr darstellen würde. Die Feststellung der „Times“, wonach der Wille Deutschlands zur Wiederaufrüstung weniger gefährlich sei als ein Blüllingen der Abrüstungskonferenz, sei — so meint der „Temps“ — in diesem Zusammenhang doch recht merkwürdig.

Genf, 2. Oktober.

Die Meldung des „Echo de Paris“ hat hier einiges Aufsehen erregt. Nach gut unterrichteten Informationen handelt es sich jedoch um ein innerpolitisches Manöver gewisser französischer Kreise, um zu verhindern, daß die Regierung Daladier auf dem Gebiete der materiellen Verteilung irgendwelche Zugeständnisse machen müsse.

Besuch Paul-Boncours in Polen?

Warschau, 2. Oktober.

Die halbamtliche „Istra“-Agentur bringt aus Genf unter der Überschrift „Minister Paul-Boncour kündigt seinen offiziellen Besuch in Polen an“ eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit dem französischen Außenminister.

Auf die Frage, ob der französische Minister jetzt nicht nach Polen kommen wolle, erklärte Paul-Boncour u. a., „diese Möglichkeit gefällt mir“. — Wann wird die Reise möglich sein? Genf hält uns hier ohner Unterbrechung zurück, abgesehen von seinen Verpflichtungen und meiner Tätigkeit in Paris sowie meinem Anteil am parlamentarischen Leben.

Der italienische Vorstoß in der Donaupolitik

Vor der wirtschaftlichen Neuordnung der Donau-Ungarstaaten

Berlin, 2. Oktober.

Mit jener bemerkenswerten Energie, die alle diplomatischen Handlungen des italienischen Ministerpräsidenten kennzeichnet, hat Mussolini jetzt einen Vorstoß in der Donaupolitik unternommen, der geeignet sein kann, endlich in die dort schwelenden und durch mancherlei Interessentenwünsche komplizierten Probleme Klarheit zu bringen.

Der Plan, über dem Einzelheiten noch nicht bekannt sind, knüpft an an die Empfehlungen der Konferenz von Streja; die vor nun genau einem Jahr ihre Arbeiten abschloß, ohne daß es bisher gelungen wäre, die von ihr vorgeschlagenen Getreiderogtzugszölle für die notleidenden Donau-Ungarstaaten auch wirklich durchzuführen.

Hier soll nun der Mussoliniplan eingesenkt.

Er ist insofern erweitert, als auch für andere Produkte eine bevorzugte Zollbehandlung vorgesehen ist, so insbesondere für Erzeugnisse der österreichischen Industrie.

Von allgemein politischem Interesse ist bei dem italienischen Plan der Vorschlag, die Verhandlungen aus der Europäerkommission des Völkerbundes herauszunehmen und in irgendeiner Form mit dem Instrument des Biermächtepaktes zu kombinieren. Dies und die Empfehlung zweiseitiger Verträge zur Lösung der schwelenden Fragen, bedeutet einen weiteren Schritt in jener von Mussolini konsequent verfolgten Politik, die Lösung politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten den unmittelbar Beteiligten selbst anheimzugeben.

Es wird damit der natürliche und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht werdende Weg in der Donaupolitik eingeschlagen,

der den wahren Interessen der Beteiligten und der europäischen Völkergemeinschaft mehr entspricht als diejenigen Pläne, die unter dem Vorwand einer nichtbestehenden Solidarität wirtschaftlicher Interessen in Wahrheit machtpolitische Ziele bezwecken. Dies und nichts anderes bedeuten die auf der kürzlich abgeschlossenen Konferenz von Sinaja erörterten

Pläne der Kleinen Entente,

die bekanntlich eine Aufnahme des Überschusses der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Rumäniens und Süßlawiens durch die Tschecho-Slowakei vorsehen, was schon daran scheitert, daß letztere schon selbst an landwirtschaftlichen Produkten Überschuss hat. Die Aktivität, die von den Staatsmännern des kleinen Verbandes, besonders von Benesch, entfaltet wird, geht immer wieder dahin, auch Ungarn und Österreich in den Interessengürtel Prag—Budapest—Belgrad einzubeziehen. Die letzten Wochen haben allerdings gezeigt, daß die Gegenseite innerhalb der Kleinen Entente nicht gering sind. Sowohl Rumänien als auch Süßlawien befinden keine Neigung, sich gewissen, von Prag ausgehenden Wünschen anzuschließen, die ein entzündetes Auftreten gegenüber der italienischen Donaupolitik empfehlen. Man wird die Meldungen, die von einem

halbigen Abschluß eines Balkan-Vocano unter Einbeziehung Bulgariens

sprechen, mit Zurückhaltung aufnehmen, besonders weil auch Bulgarien auf seine revisionistische Politik nicht verzichten kann.

Inmitten einer verwirrenden Fülle von Plänen und Erörterungen steht nun der italienische Plan als konkreter, nützlicher und einer baldigen Durchführung würdig Vorschlag zur Behebung der Schwierigkeiten im Donauraum da.

Ungarn stimmt dem italienischen Donauplan zu

Budapest, 2. Oktober.

Der ungarische Außenminister erklärte seine volle Zustimmung zu dem italienischen Donauplan, besonders da der Plan den landwirtschaftlichen Staaten manche Vorteile bringe. Ungarn sei zu wirtschaftlichen Abmachungen bereit, falls man keinen politischen Verzicht zur Verbindung mache.

Neues Recht aus dem Volkstum

Zielweisende Rede des Reichsjustizkommisars Dr. Frank auf dem Leipziger Juristentag.

Leipzig, 2. Oktober.

Im Mittelpunkt der vierten Reichstagung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, die im Rahmen des Deutschen Juristentags abgehalten wird, stand eine Rede, die der Reichsjustizkommisar, Staatsminister Dr. Frank, hielt. Dr. Frank führte dabei aus:

„Es ist die Eigenart des juristischen Denkens zu allen Zeiten gewesen, daß es abseits von den Strömungen und Störungen des Tages die Betrachtungsmethode den Dimensionen des Lebens gegenüber herholte aus den tieferen Zusammenhängen des menschlich-irdischen Seins mit dem Welten des ewigen Geistes. Und so ist es der Sinn des nationalsozialistischen deutschen Juristenthundes seit dem Tage, da ich ihn zusammen mit Adolf Hitler gründen durfte, die nationalsozialistische Bewegung und die nationalsozialistische Idee vor dem Mißbrauch aktueller Rechtsordnungen ebenso zu bewahren, wie das geistige Gut des nationalsozialistischen Idealismus rein zu halten von materialistischer Verstrickung.“

Volk und Recht

Es war kein Glück für das Recht, daß man ihm gewahrt vor einigen Jahrhunderten die deutsche Seele entzog und dafür die materialistische Zweckmäßigkeitssubstitution einer mißgedeuteten römischen Rechtsanwendung als Rechtsordnung vorstellte. Denn „Recht“ heißt einem Volke nach außen die Form zu geben und zu gewährleisten, die in einer schöpferischen Parallelität seinen inneren Anschauungen, Willensrichtungen und Gefühlsregungen entspricht.

„Recht“ ist daher der Ausdruck dieses Gemeintheitsgeistes eines Volkes, seine allgemeine Angelegenheiten durch allgemeine Sätze mit Verbindlichkeit für alle generell zu regeln. Wenn man hierbei nun immer wieder sagt, die Seele des Volkes sei begrifflich nichts anderes als eine Umjreibung dessen, was die Führer eines Volkes dazu meinen, so sind wir heute stark genug, dies zu bejahen.

Volk statt Masse

Demokratie hat deshalb mit der Volksseele nichts zu tun, weil sie den Begriff Volk verwechselt mit Masse, weil sie den Begriff Stand verwechselt mit Klasse. Der Nationalismus ist heldisch deshalb, weil er aus dem Volke kommt, und gerade deshalb antideutsch.

Demokratie heißt, die wenn auch noch so schlechten Entwicklungsstendenzen in einem Volksganzen aus einem leeren schematischen Satz heraus mit Lebensrechten ausstatten, die an sich nur den besten Veranlagungen offenstehen sollten. Demokratie in diesem von uns in den letzten 14 Jahren durchaus nur als zerstörend erkanntem Sinn ist daher

identisch mit umfassender Ungerechtigkeit und Unmoral.

Es ist ein unheilbarer Wahnwitz, zu glauben, einem Volk durch derlei Spiegelcharaktere mit Rassenbegriffen helfen zu können. Wir bekennen uns offen dazu, daß wir nationalsozialistischen Juristen in jedem Recht nur das Mittel zu dem Zweck sehen, der Nation die heldische Kraft zum Weltstreit auf dieser Erde zu sichern.

Der Rassebegriff

Als leitender Gesichtspunkt in die Fülle der Rechtsbegriffe tritt auch der Rassebegriff. Die Rasse ist die schöpferische Substanz eines Volkes und die einzige wesentliche Voraussetzung seiner Erhaltbarkeit.

Ausgabe des Rechts ist es daher auch, dieses Charakteristikum des deutschen Lebens zu schützen.

Ich weiß, daß die Welt gerade über unsere Rassenprobleme heute noch viel wirres Zeug zusammenschreibt. Mit

der Entwicklung der Zeit wird sich aber auch dieses bald geben. Das Rasseproblem ist der Ausgangspunkt für die Befreiung des gelundenen Teils der Weltvölker von dem Irrwahn der Dekadenz.

Sicherung des deutschen Bodens

Ein weiteres Aufgabengebiet des deutschen Rechts ist die Sicherung des deutschen Bodens. Es ist daher ein großartiger historischer Akt, daß gerade in diesen Tagen schließlich dem deutschen Bauer im weiten deutschen Reich

ein neues Reichshofoberrecht

geschenkt wird, das den deutschen Bauern auf der deutschen Scholle heimisch macht und ihn sichert gegen die Zufälligkeit wirtschaftlicher Zins- oder Kreditsituatoren. Der deutsche Boden ist ein heiliges Gut und er darf nicht profaniert werden.

Der deutsche Bauer wird herausgehoben durch diese neue Gesetzgebung und er wird, wie wir alle zuversichtlich hoffen, auch die innere Erziehung zu diesem bäuerlichen Herrentyp erfahren, den wir dem Bauernstand als dem Urstand des Deutschen wünschen und juristisch gewähren. Der deutsche Boden wird künftig nicht mehr belastbar sein mit Hypotheken, es sei denn in der Form einer ausdrücklichen Genehmigung durch den Staat oder den Bauernstand insgesamt. Der deutsche Boden wird künftig nicht mehr, soweit er Bauerngütern zugehört, unterstellt bleiben den Gefahren einer Zwangsversteigerung.

Zwangsversteigerungen

von deutschem Boden auf deutschen Erbhöfen werden künftig nicht mehr stattfinden können. Der deutsche Boden wird einer durchaus gesunden, deutschblütigen Erbsfolge unterstellt.

Maßnahmen für das deutsche Bauerntum

Das neue Erbhofgesetz in Kraft getreten

Berlin, 2. Oktober.

Am 1. Oktober 1933 ist nunmehr das neue Reichserbhofgesetz in Kraft getreten.

Dennach ist Land- und Forstbesitz in der Größe von mindestens 1 Hektar und von höchstens 125 Hektar ein Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört. Der Erbhof geht ungeteilt an den Anerben über und ist grundsätzlich unveräußerlich und umbelastbar.

Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesverwandten Blutes ist. Wer unter seinen Vorfahren jüdisches und farbiges Blut hat, kann nicht Bauer sein, wobei als Grenze für Nachforschung der 1. Januar 1800 gewählt worden ist.

Das preußische Erbhofrecht tritt ebenso wie die übrigen landesüblichen Vorschriften außer Kraft.

Auch in Danzig Neuordnung des bäuerlichen Rechts

Danzig, 2. Oktober.

Wie der „Preußische Pressedienst der NSDAP“ meldet, liegt es dem Danziger Senat daran, ebenso wie es im Reiche geschieht, ein lebhafte, auf gesicherter Scholle lebendes Bauerntum zu schaffen als Grundlage des Volksstumes. Deshalb ist beabsichtigt, um das Grundstück der Familie für alle Zeiten zu erhalten, ein Höferecht einzuführen, das einschneidende Bestimmungen über die Erbsfolge enthält, die Belägung und damit erneutes Verhundert er schwert und eine Veräußerung nur in besonderem Ausnahmefalle zulassen wird.

Roosevelt: „leichte Besserung“

Schwierigkeiten für das Aufbauprogramm.

Chicago, 2. Oktober.

Auf der Jahressammlung der American Legion erklärte Präsident Roosevelt in einer Rede, daß Arbeitsmarkt und Industrie trotz einer gewissen zeitweiligen Verschlechterung im allgemeinen doch eine Besserung aufwiesen.

Das große Aufbauprogramm könne nicht in einem halben Jahr durchgeführt werden. Die amerikanische Landwirtschaft und die Industrie verzeichneten Verdienstzunahmen, doch sei eine weitere Besserung erforderlich. Das Einfrieren von Bankdepositen habe aufgehört und das Eis beginne zu schmelzen.

Zum Schluß forderte Präsident Roosevelt die ehemaligen Kriegsteilnehmer auf, ihren Anteil in Gestalt von

Rentenkürzungen beizutragen. Er versprach dabei Härten zu vermeiden.

Ansteigende Streikwelle in New York

20 000 Streikende

New York, 2. Oktober.

Die Streikwelle in New York hat nunmehr weiter zugenommen. Etwa 20 000 organisierte Lastwagenfahrer für Fleisch, Bäckereien, Kolonialwaren und Möbel sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Man befürchtet allgemein, daß die New Yorker Lebensmittelversorgung verzögert und erschwert wird. Die Polizei verhaftete bereits mehrere Streikende, die beladenen Wagen in den Fluss East River fahren ließen. Wie aus Edgewater (New Jersey) gemeldet wird, hat die Fordgesellschaft 2000 streikende Arbeiter fristlos entlassen und eine entsprechende Anzahl Erwerbslose eingestellt.

Japans größte Partei fordert Reformen

Vor weitgehenden Maßnahmen der japanischen Innen- und Außenpolitik?

Tokio, 2. Oktober.

Die „Seiyukai“, Japans größte politische Partei, hielt am Sonnabend ihren diesjährigen Parteitag ab. Es wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen gefordert wird:

1. Ein Programm zur Herstellung freundlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten unter Japans Initiative.

2. Vervollständigung der Landesverteidigungsmäßig-

3. Industrielle Neuordnung angesichts des internationalen Wirtschaftskrieges. 4. Annahme eines völlig neuen Systems zur Schaffung billiger Kredite. 5. Höhere Preise für Reis. 6. Gründliche Neuordnung des Verwaltungs- und Unterrichtswesens.

Der Präsident der Seiyukai, Suzuki, verlangte in seiner Rede die Revision des Londoner und des Washingtoner Flottenvertrages und forderte weiter die Errichtung einer „Verteidigungslinie“ in Mandchukuo und auf den Inseln im südlichen Teil des Stillen Ozeans.

An die Lotteriespieler!

Im Zusammenhang mit den Veränderungen, die im Spielplan der 28. Staatslotterie vorgenommen wurden (Beschleunigung der Ziehung, Herabsetzung der Preise für die Lose bis auf 31. 160.—, 4-Klassen-System, usw.), teilen wir den Interessenten mit, daß Spiel-Prospekte kostengünstig in der größten Lodzer Kollektur von S. Batla, (Piotrowska 22 und 66) zu haben sind. Angeblich des nahen bevorstehenden Ziehungsstermins verjüngt sich jeder schon jetzt mit einem Los für die 1. Klasse in der vorliegenden gesuchten Kollektur, die durch ihre häufigen und großen Gewinne bekannt ist. Erwähnt sei noch, daß dort während der unlängst stattgefundenen Ziehung der 5. Klasse wiederum große Gewinne fielen, wie 50 000 31. auf Nr. 52596, 50 000 31. auf Nr. 52882 sowie eine ganze Reihe zu 20 000, 15 000, 10 000 Złoty usw. Die bevorstehende Ziehung der 1. Klasse wird manchem eine angenehme Überraschung in Form eines größeren Gewinnes bereiten.

6025

Schwedischer Redakteur wegen Beleidigung Görings verurteilt

Stockholm, 2. Oktober.

In dem Verfahren, das der schwedische Justizminister gegen die Stockholmer kommunistische Zeitung „Ny-Dag“ wegen Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten Göring eingeleitet hatte, wurde am Montag das Gerichtsurteil verkündet. Der verantwortliche Redakteur Johansson wurde wegen 4 strafbarer Artikeln zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Er erhielt also insgesamt 4 Monate Gefängnis.

Große „Dreiecksfahrt“ des Zeppelins

Probeflug zur Vorbereitung ständigen Luftschiffdienstes

Hamburg, 2. Oktober.

Wie die Hapag mitteilt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vom 14. bis 28. Oktober eine Fahrt nach Süd- und Nordamerika unternehmen, die als große Dreiecksfahrt wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf das deutsche Verkehrsunternehmen lenken wird. Die Reise beginnt mit der gewöhnlichen Südamerikafahrt Friederichshafen—Rio de Janeiro—Buenos Aires, geht dann nach Miami auf Florida und von dort nach der Weltausstellung in Chicago. Über New York fährt das Luftschiff dann am 28. Oktober nach Sevilla in Spanien.

Diese Fahrt kann zugleich als eine Art Probeflug gedient werden zur Vorbereitung eines Luftschiffdienstes zwischen New York, Spanien und Batavia auf Java. Zu diesem Dreiecksflug werden die Vereinigten Staaten eine besondere Briefmarke im Werte von 50 Cent herausbringen.

Schwere Schiffskatastrophe an der japanischen Küste

Tokio, 2. Oktober.

Der japanische Bergungsdampfer, der SOS-Rufe ausgesandt hatte, ist bei Kumamoto an der japanischen Küste untergegangen. Von den etwa 200 Fahrgästen konnten bisher nur 40 lebend geborgen werden. Über 20 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen. Weit über 100 Personen werden noch vermisst.

Letzte Nachrichten

Die Völkerbundversammlung wählte anstelle der tundnamäßig ausscheidenden Ratsmitglieder Guatemala, Norwegen und Irland die Länder Argentinien, Dänemark und Australien für die nächsten 3 Jahre zu Mitgliedern des Völkerbundrates.

Das französische Arbeitsprogramm sieht, wie bekannt wird, den Bau von 6000 Km. Autostrecken vor, u. zw. an erster Stelle für die Strecke von Paris nach Marseille, Toulouse, Bordeaux, Le Havre, Lille und Straßburg.

Nach Mitteilung der cubanischen Regierung sind bisher als Opfer der schweren Schießerei am Hotel „National“ in Havanna 20 Soldaten und Zivilisten festgestellt worden.

Die Polizei brachte in Bottrop 95 Kommunisten, die versuchten, sich neu zu organisieren, in ein Konzentrationslager.

Los Angeles wurde am Montag von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Erdstöße waren die stärksten seit dem großen Beben am 10. März. Der Umfang des Schadens ist zurzeit noch unbekannt. Bisher sind 3 Verletzte und 2 zerstörte Häuser gemeldet worden.

Ausbruch des Vulkan Merapi

Amsterdam, 2. Oktober.

Der Vulkan Merapi auf Mittellombok zeigte, wie aus Batavia gemeldet wird, in den letzten Tagen verstärkte Tätigkeit. Sonntag erhöhte sich seine Tätigkeit derart, daß ein plötzlicher Ausbruch erfolgte, der von starkem unterirdischen Donnern begleitet war. Über dem östlichen Berghang fiel darauf ein Sand- und Steinregen. Ein Teil der nördlichen Bergwand des Merapi stürzte ein. Auch brachen an einigen Stellen Waldbrände aus. Mehrere in der Gefahrenzone liegende Dörfer wurden geräumt. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden.

Deutscher Flieger tödlich verunglückt

Berlin, 2. Oktober.

Am Montag verunglückte bei Warnemünde der Sportflieger Wirth auf einem Übungsfeld mit einem Klemmflugzeug. Er stürzte mit seiner Maschine in den Breitling und ertrank. Die Ursache des Unfalls kann erst ermittelt werden, wenn das Flugzeug aus dem Wasser geborgen ist.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 3. Oktober 1933.

Rühmlich, christlich, auch tröstlich ist,
Doch man zu keiner Zeit vergibt.
Der alten lieben Vorfahren,
Die vor uns in dem Leben waren.

Martin Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1226 † Franz von Ujiji in Ujiji (* 1182).
- 1720 * Der Dichter Peter U. in Ansbach († 1796).
- 1817 * Der Literaturhistoriker Johannes Scherr in Hohenrechberg in Württemberg († 1886).
- 1847 * Der Geograph Eduard Richter in Mannersdorf († 1905).
- 1859 * Die italienische Schauspielerin Leonora Duca in Vigevano († 1924).
- 1866 Friede zu Wien zwischen Österreich und Italien.
- 1895 Der Forschungsreisende Otto Ehlers auf Neuguinea (* 1855).
- 1929 † Der Reichsaufkunnenminister Gustav Stresemann in Berlin (* 1878).

Sonnenaufgang 5 Uhr 45 Min. Untergang 17 Uhr 16 Min.
Monduntergang 5 Uhr 23 Min. Aufgang 16 Uhr 48 Min.
Vollmond.

Löte die Fliege!

Wenn im Herbst das große Massensterben der Fliegen einsetzt, wenn die Tage immer kürzer und kälter werden, dann wird der Mensch duldsam gegen diejenigen in der heißen Jahreszeit so verhänt und gefürchteten Plagegeist. Einem alten Überglauben zufolge vernichten die Menschen die eine oder zwei Fliegen, die sie im Winter in der Stube haben, nicht, sondern lassen sie mitleidig leben. Es ist ja eine „Glücksfliege!“

Verkehrt! Es ist eine Unglücksfliege! Darum ist es an der Zeit, diese weichherzigen und abergläubischen Menschen über die Gefahren aufzuklären, die eine einzige Stubenfliege bringt. Ein Fliegenweibchen legt nach jeder Befruchtung circa 200 Eier; da dies in einer Saison mehrmals geschehen kann und auch die Entwicklung der Nachkommen nur kurze Zeit erfordert, so kann mit Kindern, Kindeskindern usw. in den fünf warmen Monaten April bis September unter günstigen Bedingungen die staatliche Reise von vier Trillionen Nachkommen entstehen! Diese phantastische Zahl — man stelle sich ihre imponierende Nullentfernung einmal geschrieben vor — ist das Resultat sorgfältiger wissenschaftlicher Forschung und zeigt am deutlichsten das wahre Gesicht der „Glücksfliege“.

In der Praxis kommen natürlich — das sei ein kleiner Trost — längst nicht alle Fliegeneier zur Reife und auch die Nachkommen bleiben nicht alle bis zur Fortpflanzung am Leben. Die Fliege hat viele Feinde, deren schlimmster ein kleiner Schimmelpilz ist — *Empusa muscae* — und der wie eine Seuche Legionen dahinstafft.

Die Fliege schleptet beinahe auf ihren Körperhaaren ständig unzählige Bakterien mit sich herum. Sie streift sie beim Pochen mit ab und verzehrt sie. Uns aber kann sie durch das Abtömmen dieser Bakterien — Tuberkel-, Typhus-Kuh-, Milchsäurebakterien sind einige davon — die häßlichsten Krankheiten ins Haus schleppen. Da sie in bezug auf ihren Aufenthalt nicht wählerisch ist, so setzt sie sich mit derselben Vorliebe auf Schmutz, Kot und Absäfte aller Art wie auf unserer sauber hergerichteten Eßens oder auf wunde Körperstellen und an den Mund des Säuglings.

In Amerika hat schon vor länger als einem Jahrzehnt der große Vernichtungsfeldzug gegen die Fliege eingesetzt. Außführungen in Wort und Bild, Plakate mit riesigen Fliegen und der Aufschrift: „Kill that fly!“ warben für die Bekämpfung dieser Plage. Es wird Zeit, daß man auch bei uns in weite Kreise die Erkenntnis trägt, daß der Mord der „Glücksfliege“ keine Gefühlströheit, sondern ein Akt der Notwehr ist, denn: durch die eine Fliege, die du jetzt leben läßt, werden dich im nächsten Sommer Tausende überfallen!

Kurt Göllnitz.

Eröffnung des Tonfilmkinos „Rox“

„Die Gattin aus zweiter Hand“

Das frühere Tonfilmkino „Splendid“, das nun noch gründlicher renoviert als „Rox“ seine Spielzeit eröffnet hat, wartet mit dem Film „Die Gattin aus zweiter Hand“ auf. Der englische Titel heißt „Die rotköpfige Frau“ und hat auf Jean Harlow Bezug, jene augenfällig in Amerika wohl populärste Verkörperung des modernen „Bamps“. Die Frau, um derer willen Männer alles opfern, ja sich selbst und Sklaven ihrer Laune werden. Die Frau, der es nicht um Liebe geht, sondern um die Befriedigung ihrer Wünsche, die Ehen zerstört, nur um mit dem Manne für Augenblicke zu spielen. Im nächsten Augenblick aber ist er nicht mehr interessant genug, wird ein anderer das Opfer ihrer ungezügelten Triebe. Denn das sie sieht, steht außer Zweifel. Sie ist der Unruhegeist, dem niemand widerstehen kann, der Männerherzen im Sturm eroberst, dabei aber freilich weniger auf die Herzen, als auf das Scheidbuch ausgeht.

Der Film und die Episode aus dem Leben einer jungen Frau beginnt mit dem Vorhandensein eines Juniorches — in amerikanischen Filmen eine obligate Erziehung — bei dem dieser rotköpfige Irrwisch als kleine Angestellte seine ersten Erwerbungskünste anwendet. Trotz allen Sträubens des liebenden Ehegatten, der unbewußt seiner Frau die Treue währen will, wird sie seine Geliebte, und, nachdem sie die Scheidung erwirkte, auch Frau Chefin. Das ist die erste Sprosse zum Aufstieg in eine

Große Kundgebung für die National-Anleihe

Denkchrift überreicht.

a. In den gestrigen Abendstunden fand eine große Werbekundgebung für die Nationalanleihe statt, die von sozialen, Berufs- und Militär-Organisationen veranstaltet worden war. Die Teilnehmer versammelten sich bereits um 18 Uhr auf dem Wasserring. Nach einer Stunde zählte man bereits etwa 5000 Personen, an die der Lodzer Regierungskommissar, Ing. Wojewudzki, eine Ansprache hielt. Der Regierungskommissar charakterisierte kurz die Bedeutung der aktuellen wirtschaftlichen Fragen sowie die Ursachen, die die Auslegung der Nationalanleihe notwendig gemacht haben. Die Einwohnerschaft von Lodz habe in diesen entscheidenden Tagen einen patriotischen Geist gezeigt. Der Redner riefte zum Schluss einen Appell an die Versammelten, es möge niemand in der Reihe der Anleihezeichner fehlen.

Anschließend wurde ein Zug gebildet, der sich durch die Glownastraße nach der Petrikauer bewegte und auf dem Wege über den Platz Wolnosci vor das Wojewodschaftsamt zog. Eine Abordnung, der u. a. die Herren Ing. Wojewudzki, Bontkowski, Rechtsanwalt Słoniowski und Dir. Raabe angehörten, wurde vom Herrn Wojewoden Haweleski empfangen und überreichte eine Denkschrift, in der die Teilnehmer des Umzuges fordern, daß die Zeichnungspflicht für allgemein verbindlich erklärt werde. Die Parole „Aus eigener Kraft“ müsse von sämtlichen Bürgern der Republik so verstanden werden, daß die gleichen Rechte auch gleiche Pflichten nach sich ziehen. Die Bevölkerung werde gegenüber denen, die ihrer Zeichnungspflicht nicht nachkommen würden, eine entsprechende Stellung einnehmen.

Die Teilnehmer marschierten dann nach dem Platz Wolnosci zurück, wo die Auflösung erfolgte.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 73.

Pos. 532: Verordnung des Ministerrates vom 29. September 1933 über Ermäßigungen bei der Umrechnung gewisser Rentenabschlüsse.

Pos. 533: Verordnung des Ministerrates vom 29. September 1933 über Akkordlöhne für das Personal der Bodenvermessungsämter.

Pos. 534: Verordnung des Unterrichtsministers vom 31. August 1933 über die Festsetzung der Höhe der außerordentlichen Gehaltszuschläge für Rektoren, Prorektoren, Dekane und die Leiter der Fakultäten und Abteilungen in staatlichen akademischen Lehranstalten.

Pos. 535—539: Verordnungen des Innenministers vom 13. und 16. September 1933 über Grenzänderungen in den Wojewodschaften Polese und Woloszyn.

Pos. 540: Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 23. September 1933 betreffs der zwangsweisen Unterbringung in Warschauer Erziehungsheimen und Arbeitshäusern.

a. Statut der Gesellschaft zur Unterstützung von Erfindern bestätigt. Das Wojewodschaftsamt hat jetzt das Statut der Gesellschaft zur Unterstützung von Erfindern bestätigt, dessen Zentrale für ganz Polen sich in Lodz befinden wird. Gleichzeitig wurde die Verwaltung gebildet, in die folgende Herren eingehen: Lapczynski, Miller, Rzewski, Walicki, Kurczynski, Wagner, Lopuszanski, Ursus und Rajch. Zugleich erfolgte eine Zusammenlegung der beiden in Lodz und in Kattowitz bestehenden Erfinderorganisationen.

Abschaffung der Bodenämter

Der Ministerrat hat ein Gesetzesprojekt über eine engere Verbindung der Bodenämter mit den allgemeinen Verwaltungsbehörden angenommen. Der Entwurf sieht vor, daß Angelegenheiten, die mit der Durchführung der landwirtschaftlichen Reformen verbunden sind, von den Bodenämtern, zusammen mit den Wojewodschaftsämtern erledigt werden. Auf diese Weise werden bei den Wojewodschaftsämtern Abteilungen entstehen, die die kostspieligeren Bodenämter ersetzten werden. Gleichzeitig sieht das Dekret die Schaffung einer Haupt-Bodenkommission im Landwirtschaftsministerium vor, die als Berufungsinstanz für die Entscheidungen der Wojewodschafts-Bodenkommissionen gelten sollen; außerdem wird bei jeder Wojewodschaft eine Bodenkommission entstehen, deren Vorsitzender gleichzeitig von amtswegen der Wojewode sein wird.

Vor einer Senkung der Personentarife der Eisenbahn

Ein neuer Vorschlag.

Im Verkehrsministerium wird weiterhin an der Schaffung eines Projektes zur Durchführung von Fahrpreismäßigungen im Personenverkehr gearbeitet. Das augenblicklich zur Debatte stehende Projekt sieht eine gestaffelte Ermäßigung der Fahrpreise auf Strecken von 50 Km. aufwärts vor. Danach soll für Strecken von 51 bis 200 Km. die Ermäßigung 5 bis 15 Proz., von 201 Km. aufwärts dagegen schon 20 Proz. betragen, wobei sie prozentuell bis auf 24 Proz. bei 600 Km. und darüber ansteigt.

Angestellten Berechnungen zufolge würden durch eine Herabsetzung des Tarifs auf Grund des obigen Projektes im Verhältnis zu den Einkünften im Jahre 1932 die Einkünfte der Eisenbahnen um 10½ Proz. zurückgehen. Das Preisverhältnis für die einzelnen Klassen soll beibehalten werden, nur gedenkt man die in drei westlichen Direktionen bestehenden 4. Klassen aufzuheben. Der Tarif im Vorstadtverkehr soll beibehalten werden; die Zuschläge für Benutzung von Gilzügen werden 20, anstatt 25 Proz. betrügen. Zugleich soll auch die Anzahl und die Verschiedenheit der augenblicklich angewandten Tarifvergünstigungen abgeschafft werden. Die Fahrpreise für Militärs, Eisenbahner und Beamten sollen um eine Kleinigkeit erhöht werden. Und zwar sollen Militärs eine 75prozentige anstatt der bisherigen 80prozentigen, die Beamten anstatt der bisherigen 50prozentigen eine 33,3prozentige Ermäßigung erhalten. Ferner werden auch die verschiedenen Vergünstigungen für sportliche und touristische Zwecke verändert werden. U. a. gedenkt man die bei der Rückfahrt der Kurgäste aus Kurorten angewandten Fahrpreismäßigungen abzuschaffen.

Im Silberkränze. Heute feiert Herr Gustav Blaumann, Leiter der Firma „Ozalid“, mit seiner Gattin Anna, geb. Gelbke, das Fest des silbernen Ehejubiläums. Den Glückwünschen, die dem Jubelpaar heute zugehen werden, schließen wir auf diesem Wege auch die unsrigen an.

a. Verkehrspernung auf der Fabianicer Chausse. Das Wegeamt des Lodzer Kreises hat auf der Fabianicer Chaussee von Ksawerow bis Fabianice Pflasterungsarbeiten begonnen. Dieser Abschnitt wird deshalb gesperrt und der Verkehr über Ksawerow-Widzew-Rypultowice geleitet. Der Wagenverkehr über Fabianice hinaus nach Łask, Sieradz usw. wird über Konstantynow-Lutomiersk geleitet. Die Chaussee ist ab heute bis zum 11. November gesperrt.

neue Gesellschaftshäuser, die ihr reichlich Gelegenheit gibt, das Leben auszulosten. Wenn auch die Handlung stellenweise tragisch zu werden scheint, so gibt es doch nach altbewährter amerikanischer Weise ein „gutes“ Ende, und alle Teile sind zufrieden.

Der Film, den Jack Conway gedreht hat, ist in seiner Handlung nicht neu. Das Milieu des modernen amerikanischen Ehe- und Gesellschaftslebens mit seinen Höhen und Tiefen ist schon reichlich für Filmideen ausgenutzt worden. Dennoch bildet hier das Thema der genussüchtigen, vom Leben ungesättigten Frau eine an Spannungsmomenten reiche Handlung.

Ein Franzose über den Horst-Wessel-Film

Gespräch mit Jules Sauerwein.

Im Verlaufe einer Unterhaltung mit einem Redaktionsmitglied der „D.A.Z.“ kam der bekannte französische Journalist Sauerwein auf den seiner Uraufführung entgegensehenden Horst-Wessel-Film zu sprechen. Sauerwein hatte Gelegenheit, diesen Film zu sehen. Nach seinen Eindrücken fragte, erklärte er, daß er diesen Film für einen der besten halte, die er jemals gesehen habe. Anknüpfend an das Wort von Dr. Goebbels, daß der russische „Panzerfreuer Potemkin“, wenn man von seiner Tendenz absiehe, technisch und künstlerisch ein Meisterwerk sei, meinte Herr Sauerwein, daß der Horst-Wessel-Film mindestens so gut, wenn nicht besser sei. Der unerhört starke Eindruck, vor allem der Massenszenen, beruhe wohl nicht zuletzt darauf, daß hier keine Statisten, sondern SA-Män-

ner mitwirken, die den Kampf um Berlin selbst mitgeföhnen, miterlebt haben.

Wenn dieser Film überhaupt eine Tendenz habe, so nur die eine, den Nachweis dafür zu erbringen, wie groß die kommunistische Gefahr vor dem Regierungsantritt Hitlers in Wirklichkeit war. Dieser Nachweis würde vollkommen erbracht, trotzdem oder vielleicht gerade, weil man davon abgehen habe, die Kommunisten durchweg als eine Verbrecherhorde hinzustellen, sondern da auch der viel gefährlichere Typ des von der kommunistischen Ideologie besessenen Kämpfers von Paul Wegener unübertrefflich dargestellt, auf der Leinwand gezeigt werde.

Die Erkenntnis, daß der Nationalsozialismus das festeste Bollwerk gegen den Kommunismus sei, habe sich in der Weltöffentlichkeit inzwischen sowohl Bahn gebrochen, daß der Horst-Wessel-Film auch im Auslande, Frankreich einbezogen, mit Erfolg gezeigt werden könnte. Herr Sauerwein legte dabei wiederholt Wert auf die Feststellung, daß er sich weder in künstlerischer noch in politischer Beziehung ein Urteil über diesen deutschen Film anmaßen wolle, zu dem er vielleicht nicht legitimiert sei, er nehme aber gern Gelegenheit, den törichten Berichten, die über diesen Film im Ausland verbreitet seien, entgegenzuhalten. Alles in allem könne er, um seine Ansicht noch einmal zusammenzufassen, nur sagen, daß der Film einen überzeugenden Beweis für den heroischen Kampf des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus liefe.

Bor neuen Premieren in Lodz. Am Freitag findet im Stadttheater die Erstaufführung des Stücks „Der Diktator“ von S. Romains statt, in dem aktuelle soziale und politische Fragen behandelt werden. Rez. H. Starosta und H. Zielwicz.

Erntedankfest im Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde

Uns wird geschrieben: Vor gestern, am Erntedanktag, feierte das im Juni d. J. eingeweihte Greisenheim sein erstes Erntedankfest. Dazu hatte sich das Sammelfomitee nebst Förderern und Freunden der Anstalt eingefunden. Dazu die erfreuten Greise. Pastor Schedler begrüßte die Greiseneren und wies auf das Greisenheim als auf eine frucht gäubensbrüderlicher Liebe hin. Nun stehe es am Wendepunkt. Viele Alten begehrten, besonders auch im Gedanken an den herannahenden Winter, Aufnahme. Wenn auch nur die dringendsten Fälle berücksichtigt werden, so dürfte die Zahl der Insassen auf etwa 40 steigen. Es werden viel Mühe seitens der Freunde des Hauses, viel Opferwilligkeit seitens der Gemeinde erforderlich, wenn man der gestellten Aufgabe gerecht werden soll. Da gelte es, stets neue Kraft zu erbitten, und der Segen wird kommen. Nun erstattete das Mitglied des Sammelfomitees, Frau E. Triebe, Bericht über die Sammlungen. Am Ende des Jahres 1931 ging ein Kreis von Männern und Frauen, denen die Not der evangelischen Greise auf dem Gewissen brannte, daran, durch Sammlung von freiwilligen Gaben ein Greisenheim zu errichten. Das war eine recht mühevolle Arbeit. Manchem Verständnis und mancher Unfreundlichkeit begegneten die Sammler, doch viel mehr Verständnis und Unterstützung. Alle Kreise der Gemeinde gingen an zu opfern. Besonders viel Mühe, aber auch viel Freude haben die Groschenammlungen, da viele Hunderte von Familien 10, 20 und 50 Groschen in der Woche geben, bereit. Nun gelte es, nicht müde zu werden im Tun des Guten, und der Herr wird seine Ernte nicht verjagen. Nachdem der Frauenbundchor zu St. Trinitatis unter Leitung von Herrn C. Schünzel gesungen hatte, erstattete Herr A. Zollak einen Bericht über die Art des Baues des Greisenheims. Der Rohbau ist von der Firma Nessler und Herrenbach errichtet worden, den inneren Ausbau haben Mitglieder des Sammelfomitees auf wirtschaftliche Art vollzogen, wobei viele Spender in natura dem Werk zugute kamen. So war es möglich, bei größter Spar samkeit, wovon die von Herrn A. Zollak dargebotenen Zahlen der Einnahmen und Ausgaben zeugten, das Greisenheim zu errichten. Dabei ist es ja schuldenfrei da. In schwerer Zeit hat da die Nächstenliebe Großes geleistet, wodurch das Sammelfomitee zu weiteren Anstrengungen angeleitet wurde. Sodann erstattete ein drittes Mitglied des Sammelfomitees, Herr C. Hesse, einen Bericht über die innere Entwicklung des Greisenheims. Im Jahre 1928, als es immer schwerer wurde, evangelische Greise unterzubringen, wurde der Entschluß gefasst, im Nebengebäude des Waisenhauses, Greise unterzubringen. Deren Zahl schwankt bis in die Gegenwart hinunter zwischen 15 und 19 Greisen. Bisher hat die Anstalt 31 Frauen und 8 Männer beherbergt, wovon 10 Frauen und 2 Männer gestorben sind. Unter umsichtiger Leitung zeichnet sich das Haus durch Sauberkeit und Ordnung, bei viel Licht und Luft aus. Eine besondere Wohltat ist die Badeeinrichtung, sowie die übrigen Bequemlichkeiten. Der Parterreraum wird jetzt für die Männer renoviert, die Fraueneinrichtung befindet sich auf dem ersten Stock. Abgesehen von der natürlichen Gebrechlichkeit erfreuen sich die Alten guter Gesundheit. Die Versorgung ist einfach, aber nahrhaft. Innere Schwierigkeiten haben das gemeinsame Leben nicht gebracht. Dafür sorgt der Geist der Ordnung und der Liebe, der im Hause herrscht.

Nachdem der Chor nochmals gesungen, ergriff Pastor Schedler das Wort, allen Mitarbeitern und allen Gemeindeliedern herzlich dankend. Er gab seiner Gewißheit Ausdruck, daß unser Volk dieses Werk weiterhin tragen werde. Dazu soll ein Unterstützungsverein gebildet werden, dessen Vertreter unter Führung des Kirchenkollegiums der Gemeinde die Verwaltung des Hauses übernehmen werden. Jedes Gemeindemitglied werde gebeten werden, durch einen, wenn auch kleinen Jahresbeitrag, für die hilflosen Alten unsres Volkes zu sorgen. Es sei nicht zu zweifeln, daß der gute Wille vorhanden sei. Den gilt es zusammenzufassen und wirksam werden zu lassen.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON
ANNY VAN DANHUYSEN

Dies erfordert neue Arbeit und Anstrengung seitens der nächsten Freunde des Hauses. Mit Gebet und Gesang schloß die erste Erntedankfeier des neuen Greisenheims.

× Aus dem Verkehr gezogene Briefmarken. Die Zahl der in letzter Zeit aus dem Verkehr gezogenen Briefmarken ist ziemlich bedeutend, und zwar haben nachstehende Marken ihre Gültigkeit verloren: die 24-Groschenmarke mit der Zeichnung der Oststaat Brama, die 20-Groschenmarke mit dem Segelschiff auf hoher See, die 50-Groschenmarke mit dem Posener Rathaus, die 10-Groschenmarke mit dem Schloßplatz, die 15-Groschenmarke mit dem Wawel, die 2-Groschenmarke mit dem Denkmal Sobieski in Lemberg, die 3-Groschenmarke mit dem Schloßplatz, die 40-Groschenmarke mit dem Bildnis von Chopin (bläulich), die 20-Groschenmarke mit dem Moszki-Bild, die 10-, 25- und 40-Groschenmarke mit dem General Kaczlawski, die 20-Groschenmarke mit Slowacki-Bildnis, die 25-Groschenmarke mit dem Pilсудski-Bildnis, die 25-Groschenmarke mit General Bem, die 1-, 2- und 3-Groschenbriefmarken (Flugmarken) mit Flugzeugen, die 25-Groschenmarken mit der Swiatowid-Säule, die 45-Groschenmarke mit dem Segelschiff auf See, die 30-Groschenmarke mit dem Sobieski-Denkmal, die 1-, 2-, 3-, 5-, 10-, 15-, 20-, 30-, und 50-Groschenmarke mit dem Adler, sowie die 1-Zloty-Briefmarke mit dem Bild des früheren Staatspräsidenten Wojciechowski.

Registrierung des Jahrganges 1913. Heute, den 3. Oktober, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, zwischen 8 und 15 Uhr, die Angehörigen des Jahrgangs 1913 melden, die im Bereich des 1. Polizeibezirks wohnen und deren Namen mit den Buchstaben F bis J beginnen, sowie die aus dem 7. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben D bis F.

Das gleiche gilt auch für diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1910, sowie älterer Jahrgänge, die bisher noch nicht in die Aushebungslisten eingetragen wurden.

Morgen, den 4. d. M., müssen sich die militärfreiwilligen Männer aus dem 1. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von K bis M beginnen, sowie die aus dem 7. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von G bis Th.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 119 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 134), und zwar: 29 Fälle von Unterleibtphus (41), 59 von Scharlach (51), 24 von Diphtherie (21), 2 Fälle von Masern (—), 3 von Rose (7) und 2 Fälle von Wochenbettfieber (6).

Metallarbeiterstreik geht weiter

p. Gestern fand im Klasserverband der Metallarbeiter eine Versammlung der Streikenden statt. Nach einer längeren Aussprache sprach sich die Mehrheit für eine Fortsetzung des Streiks aus, der durch Hinzuziehung der Arbeiter aller Zweige der Metallwarenindustrie verschärft werden soll. Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski hat gestern eine unverbindliche Unterredung beider Teile durchgeführt und die Einberufung einer Konferenz angestrebt, die zu einer Beilegung des langwierigen Zwistes führen würde. Trotz der Bemühungen des Inspektors konnte keine Einigung über die Frist der nächsten Konferenz erzielt werden.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem alten evangelischen Friedhof um 3.30 Uhr: Berta Neumann, geb Müller, 60 Jahre alt.

Die Bluttat in der Wulczanskastraße

× Wir berichteten gestern kurz über die Ermordung des Freudenmädchen Janina Jerzak und die Verhaftung des vermeintlichen Mörders. Die polizeiliche Untersuchung hat nun folgenden Sachverhalt ergeben: Die 28jährige Janina Jerzak hat in der letzten Zeit einen Verehrer in der Person des 34jährigen Maurers Jan Sobczak gewonnen, der sogar wiederholte, jedoch ohne jeden Erfolg um ihre Hand anhielt. Als Sobczak einsah, daß er mit bitten nichts ausrichten würde, versuchte er das Mädchen mit Drohungen einzuschüchtern, die er auch schließlich ausführte. Am Sonntag abend war er wieder in ihrer Wohnung, die sie in der Wulczanskastraße 126 innehatte, um sie das letzte Mal zu fragen, ob sie ihn heiraten würde. Als die Jerzak aber auch diesmal verneinte, zog der Maurer ein Messer, das er dem Mädchen bis an den Schädel in den Rücken stieß, worauf er die Sterbende zu märgen begann. Als auf den Alarm der erschrocken Hausgenossen die Rettungsbereitschaft eintraf, war das Mädchen schon tot. An der Leiche saß unbeweglich der Mörder. Er ließ sich von den herbeigerufenen Schaulustigen ohne den geringsten Widerstand fesseln. Sobczak wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

a. Kein Brand auf dem Fabrikbahnhof. Auf dem Fabrikbahnhof platzte gestern beim Umladen ein Ballon Salzsäure, und die Flüssigkeit ergoss sich auf den Fußboden. Die Arbeiter konnten im letzten Augenblick zurück springen, so daß keiner von ihnen Verletzungen davontrug. Dagegen entwickelten sich starke Gaschwaden. Der herbeigefeuerte 2. Zug der Feuerwehr löschte den "Brand".

Spende. Anstelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Arno Steidel, spendete Herr Max Keilich 15 Zloty für das Waisenhaus. Im Namen der bedachten Anstalten danken wir herzlichst.

a. Diebe in der städtischen Kultur- und Bildungsabteilung. In der gestrigen Nacht drangen über den Ballon im ersten Stock Diebe in das Büro der Kultur- und Bildungsabteilung in der Piramowiczstraße 10 ein und stahlen 40 Zl. und zwei Schreibmaschinen, sowie andere Sachen. Der Schaden beträgt 900 Zloty.

× Unsaubere Häuser. Die Lodzer Stadtstaatszeitung hat 11 Haushälter wegen gefundene widerigen Zustandes ihrer Grundstücke zu Geldstrafen von 15 bis 50 Zl. verurteilt.

a. Lebensmüde. In der eigenen Wohnung in der Wasowstraße 5 trat gestern die 25 Jahre alte Leonora Kowitzowska eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das Krankenhaus.

Vereine und Versammlungen

Die Verwaltung des polnischen Verbandes der staatlichen Rentenempfänger, Zweigstelle in Łódź, fordert seine Mitglieder auf, individuell für die Nationalanleihe zu zeichnen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Verwaltung des Verbandes 500 Zl. gezeichnet hat. Das Sekretariat, Kilińskistraße 163, ist Montags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr geöffnet.

Geiweierte Mitteilungen

Wichtig für alle. Die Schneider- und Schuster-Schneiderei "Wygoda" (Rakowicza 13) — die erste ihrer Art in Łódź — hat sich in der kurzen Zeit ihrer geschäftlichen Tätigkeit bereits das Vertrauen der breitesten Kreise der Lodzer Bevölkerung erworben. Sie verdankt diesen Ruf der soliden und pünktlichen Ausführung aller ihr in Auftrag gegebenen Arbeiten. Die Firma führt sämtliche Schneider- und Schusterarbeiten, Küchnerarbeiten, häusliche Reinigungen usw. zur Zufriedenheit der Kundenschaft aus.

Nachreden unter der Dienerschaft in Schutz zu nehmen. Also hören Sie, Frau Helm!

Während Marlène mechanisch weiterpakte, erzählte Olga der dienen Auguste die Wahrheit. Die lauschte gespannt, und schließlich entfuhr es ihr:

"Herr von Maltens ist ja nicht zurechnungsfähig. Es ist Jammer schade, daß Sie beide fortgehen! Seit Sie im Schloss waren, besserte sich hier alles. Nun wird es wieder dunkel und freudlos werden." Ihre Augen tauten über. Sie fasste die Hände: "Ich bin sicher, der Achim — ach, nein, Herr von Maltens, sieht dies doch alles bald ganz anders an."

Sie reichte beiden die Hände, und dann fiel ihr ein, zu bestellen, Marlène solle auf Wunsch Frau von Maltens eine Adresse hinterlassen, an die man schreiben könne, falls man sie brauche.

Olga nickte: "Natürlich! Falls das Gericht eine Aussage von ihr will! Sie hat doch den Dolch gefunden!"

Marlène schrieb ihres Vaters Wohnung auf ein Notizbuchblättchen und gab es Auguste.

Die gute Dické ging nach ernsteten Händedrücken hinaus. Um ein Uhr brachte ein Diener das Mittagessen in Marlènes Zimmer. Halb zwei Uhr war das Auto bereit. Der Diener holte die Koffer.

Nur Auguste stand auf der kleinen Freitreppe des Schlosses und winkte Marlène und Olga einen letzten Gruß nach. Frau von Maltens lag auf dem Sofa und fühlte ihre Atemnot herannahen. Sie hatte sich doch sehr aufgeregt heute. Und hinter der Gardine seines Zimmers verborgen, sah Achim von Maltens Marlène in das Auto steigen, das mit ihr und Olga Zabrow fortfuhr.

Er preßte die Lippen fest aufeinander, ballte die Hände. Er hatte recht gehandelt, hatte sich nichts vorzuwerfen. Es war ja alles unsinnig, was ihm die Baronisse vorgeworfen. Dennoch waren viele von ihren Worten hängen geblieben und quälten ihn.

Er stöhnte laut auf, und schluchzend preßte er in seine Hände hinein: "Warum hast du mir das angetan, Marlène — maria?"

140
Olga Zabrow lachte unfroh: "Sagen Sie nur gu Deutsch zu mir, ich soll den Mund halten, Herr von Maltens! Aber ich schweige schon, Sie brauchen meinewegen das Zimmer nicht zu verlassen. Bitte, zählen Sie zweimal das Honorar ab für zwei Wochen und schicken Sie es uns nach oben, wir paden jetzt. Wenn wir gegen halb zwei Uhr das Auto haben dürfen, fahren wir an die Station. Komm, Marlène, wir haben hier nichts mehr zu suchen!"

Sie zog Marlène mit sich fort, daß sie, die sich von Frau von Maltens verabschieden wollte, gar nicht dazu kam. Sie befand sich schon auf dem Flur, ehe sie sich dessen noch recht bewußt war. Sie wußte nur noch, ihr letzter Blick hatte Achim gegolten; der aber hatte sich abgewandt. Olga zog Marlène die Treppe hinauf und in deren Zimmer.

Marlène fragte müde: "Wie durftest du ihm nur all das ins Gesicht sagen? Er tat mir so leid."

Olga packte sie bei den Schultern.

"Wie kann dir nur jemand leid tun, der so mitleidlos an dir gehandelt hat! Nein, Marlène, das bisschen, was ich ihm gesagt habe, war ihm äußerst gut und dienlich. Man darf nicht alles schweigend hinnehmen, und ich könnte nicht dulden, daß sie auf dir herumtrampeln. Du hast mir dein schönes schwarzes Seidenkleid geschenkt. Jetzt tragest du es natürlich wieder zurück; jetzt brauchst du den hübschen Lappen selbst. Nichtsdestoweniger bin ich dir aber dankbar. Und davon abgesehen, ich bin dir gut, wie 'ne Freundin der anderen gut sein muß. Jetzt fangen wir an zu packen, und alles andere wird sich finden." Sie um-

armte Marlène: "Vielleicht steht draußen schon irgendwo das Glück und wartet auf uns."

Marlène lächelte schenkenhaft. Das Glück wäre für sie Achim von Maltens gewesen. Nur sie ihn für immer verloren, gab es auch kein Glück mehr für sie.

Aber sie begann willig zu packen. Sie wollte jetzt selbst gern fort. Sie sehnte sich nach dem Vater. Vielleicht würden ihr die Augen feucht, wenn sie ihm ihr Erleben und ihr Leid klage, vielleicht konnte sie sich an seinem Herzen ausweinen. Ungewöhnliche Tränen brennen gar zu sehr.

Auguste erschien. Sie brachte das Gehalt für vierzehn Tage für beide, und nachdem sie es abgegeben, fragte sie leise: "Was ist denn nun eigentlich los, Fräuleinchen?" Frau von Maltens sagte mir, Sie wollten beide abreisen, und ich dachte doch, Fräulein Werner wäre Achims, ich meine Herrn von Maltens Bräut!"

Ihr gutes rundes Gesicht war voll Spannung.

Olga klopfte ihr auf die Schulter.

"Liebe Frau Helm! Das alles zu erklären, würde etwas lange dauern, und ich weiß auch gar nicht, ob ich berechtigt dazu bin. Sie stehen ja gut mit der gnädigen Frau. Sie erzählt Ihnen sicher noch, warum es mit der Liebe zwischen ihrem Sohn und uns aus ist. Ich meine natürlich, zwischen ihrem Sohn und Marlène. Es gab Meinungsverschiedenheiten zwischen Herrn von Maltens und Fräulein Werner."

Die Wirtschafterin wiegte den Kopf hin und her.

"Hat Ihr Weggehen etwas mit dem Diebstahl zu tun? Herr von Maltens will den Bestohlenen alles ersehen."

Olga schlug sich vor die Stirn.

"Ach du lieber Augustin! Das ist 'ne Besart, an die habe ich noch gar nicht gedacht. Wenn wir so knall und Fall verschwinden, könnte man glauben, wir hätten geflaut!"

Sie trat dicht vor Auguste Helm hin. "Da ist's schon besser, Sie erfahren von mir, was eigentlich los ist; die bolze Inspektorin war ja sowieso Zeuge der bitter bösen Sache, und was die weiß, können Sie erst recht wissen und weitererzählen. Sie bitte Sie ebenfalls, uns beiden höre-

Geschichte von

Aus den Gerichtssälen

Banditenleben

a. Vor dem Lodzer Stadgericht hatte sich gestern der 28 Jahre alte Bronislaw Jarycki zu verantworten, der einen Raubüberfall verübt hatte. Am 24. Juni d. J. hatte er auf der nach Konstantynow führenden Chaussee einem Jan Belmont aufgesauert und ihm 300 Zl. geraubt. Während der Verfolgung wurde er festgenommen. Auf dem Polizeikommissariat gab er sich als Stefan Marcinkowski aus. Die Untersuchung ergab, daß er von den Behörden schon lange gesucht wird.

Bor Gericht schilderte er seinen Lebenslauf. Im Jahre 1914 war er seinen Eltern in Warschau entlaufen und nach Belgien gegangen, wo er als Laufbursche arbeitete. 1918 trat er in das bolschewistische Heer ein, um dann 1920 auf polnischer Seite gegen die Bolschewiken zu kämpfen. Nach dem Kriege begab er sich nach Radom, wo er ein 22-jähriges Mädchen kennen lernte, mit dem er sich verlobte. Nachdem er dem Mädchen eine größere Summe abgeschwindelt hatte, begab er sich nach Frankfurt a. M. Dort wurde er wegen mehrerer Diebstähle verhaftet und verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wurde er an Polen ausgeliefert, doch gelang es ihm, an der Grenzstation zu fliehen. Über England begab er sich nach Buenos Aires, wo ihm aber auch bald der Boden unter den Füßen zu heiß wurde. Im Jahre 1932 kehrte er nach Polen zurück. Sofort bei seinem ersten Versuch, sich in seinem alten „Beruf“ zu betätigen, wurde er festgenommen. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis.

Ein Bezirkskomitee der kommunistischen Partei auf der Anklagebank

a. Vor einiger Zeit wurde von den Sicherheitsbehörden festgestellt, daß sich in der Wohnung eines gewissen Wladyslaw Noga in der 11-go Listopadastraße 24 die technische Abteilung des Bezirkskomitees des kommunistischen Jugendverbandes befindet. Am 22. November 1932 drangen Beamte des Untersuchungsaussches in die Wohnung von Noga ein, wo sie lediglich den Wohnungsbesitzer antrafen. Man fand einen Bervielzählungsapparat, Aufrufe an die Arbeiter, Drucksachen, Notizen usw. Noga sagte aus, die bei ihm gefundenen Sachen seien ihm von einem Juden zur Aufbewahrung gegeben worden. Er habe dafür 5 Zl. erhalten sollen.

Auf Grund der bei Noga gefundenen Papiere wurde ein Viktor Kwiatkowski verhaftet, bei dem Aufrufe und Notizen gefunden wurden, und auf Grund der Aussagen Kwiatkowskis wurde der Lutomierskastraße 11 wohnhafter Bronislaw Zagubiewicz festgenommen, bei dem aus Warschau eingetroffene kommunistische Aufrufe aufbewahrt wurden.

Ferner wurde die Zaloninastraße 35 wohnhafter August Trenkel verhaftet, die nach den Aussagen Kwiatkowskis die Aufrufe vervielfältigt hatte. Festgenommen wurden sodann noch Leon Wata, Mosche Fidler, 1. Mai-Allee 45, Karol Openheim, Zawadzka 53, Ludwig Frankowski und Tadek Goldson. Die weitere Untersuchung führte auf die Spur von

p. 10 Monate Gefängnis für einen jugendlichen Kommunisten. Am 1. Mai d. J. versuchten die kommunistischen Organisationen unserer Stadt Massenversammlungen zu veranstalten, Fahnen und Plakate anzubringen, Flugblätter zu verbreiten usw. Ein junger Mann schwankte an dem Tage auch an der Ecke der Brzezinska und Marysinstraße eine Fahne und rief: "Nieder mit der Kirche! Nieder mit den Geistlichen!" Im Polizeikommissariat erwies sich der Fahnenträger als der 18-jährige Schlama Schaja Kaz. Gestern wurde er vom Bezirksgericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. Hohe Geldstrafen für Schmuggler. Im Mai v. J. wurde ein gewisser Anton Hoffmann (Trembacka 70) unter dem Verdacht des Schmuggels auf dem Bahnhof verhaftet. In seinen Räumen fand man 26 Kilo deutschen Tabak und 154 deutsche Rosiermeister. Während einer Haussuchung in der Wohnung Hoffmanns wurden weitere größere Mengen Tabak gefunden, die in Strohsäcken verstaut waren.

Hoffmann leugnete, mit einem gewissen Florjanksi, der gleichfalls verdächtig war, in Verbindung zu stehen; er habe den Schmuggel auf eigene Rechnung und Risiko betrieben. Als er aber erfuhr, daß ihm eine Strafe von 85 000 Zl. droht, änderte er seine Aussagen und erklärte, daß die Waren Florjanksi gehören, der ihm das Geld dazu gegeben habe. Er habe gegen eine Vergütung für Florjanksi Waren aus Deutschland geschmuggelt.

Beide saßen auf der Anklagebank des Bezirksgerichts. Hoffmann wurde zu einer Geldstrafe von 26 753 Zl. oder einem Jahr Haft und Florjanksi zu 2 Monaten Gefängnis und 26 753 Zl. Geldstrafe oder 1 Jahr Haft verurteilt.

Aus der Umgegend

Zgierz

Generalversammlung im Kirchenchor

St. Am Sonnabend hielt der Zgierz Evangelische Kirchenchor seine diesjährige Generalversammlung ab, welche vom Präses des Vereins Herrn Pastor A. Falzmann, um 8.30 Uhr abends eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protolls der letzten Generalversammlung, erstatte der Schriftführer den Tätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen. Der Verein zählt 124 Mitglieder, davon 4 Ehrenmitglieder, 33 aktive und 87 aktive Mitglieder. Es wurden 42 Singstunden unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn O. Auerbach abgehalten, die durchschnittlich von 25 Sängern und Sängerinnen besucht waren. Gelanglich nahm der Verein an 20 Anlässen teil. Nach dem Kassenbericht und dem Bericht der Revisionskommission wurde die alte Verwaltung entlastet, und es folgten Neuwahlen, die wie folgt ausfielen: Präses des Vereins — Herrn Pastor A. Falzmann; Vorstände: die Herren Richard Meyer und Arno Jackert; Vorstandsdamen: Frau Amanda Ernst und Helene Sager; Vorstände der passiven Mitglieder: Frau Marie Krusche und Herr Eugen Krusche; Kassierer: Fr. J. Ebert und Herr Richard Chlak; Schriftführer: Fr. E. Ernst und Herr Max Kuhn; Archivare: Fr. Eleonore Torno und Herr Ed. Drosi; Worte: die Herren Hugo Hoffmann, Erwin Braun und Edgar Ernst; Wittinnen: Fr. Alice Ernst, Ida Eberling und Anna Borucka; Revisionskommission: die Herren Reinhold Sager und Berthold Torno.

Aus dem Reich

Zwei Deutsche in Nikolai schwer mishandelt

Die „Kattowitz“ meldet: Der deutsche Arbeitslose Konrad Kruppa aus Nikolai begab sich dieser Tage in der Abendstunde zu seiner verheirateten Schwester, um ein Stück Brot für den nächsten Tag zu holen. Darauf hielt er sich mit der gleichfalls deutschen Frau Bienek vor der Haustür in deutscher Sprache. Der 18-jährige Knecht Stanislaus Semita und ein gewisser Kurlowicz, die vorbeigingen, beschimpften die beiden, weil sie von ihnen deutsche Worte hörten. Gleich darauf kam Semita wieder und schlug mit einem harten Gegenstand auf Kopf und Rücken des Kruppa ein, so daß dieser zu Boden stürzte. Dann schlug er Frau Bienek so heftig auf den Arm, daß dieser gebrochen wurde. Er sagte dabei: „So, da habt ihr Deutschen!“ Der Täter wurde verhaftet, aber nach kurzem Verhör wieder entlassen. Er rühmte sich später, daß ihm nichts geschehen könne, da er minderjährig sei und da Kurlowicz, der zu den Außändischen gute Beziehungen habe, schon für ihn sprechen werde...

35 000 Goldrubel gestohlen

... einem Bettler

Aus Warschau wird gemeldet: Dem in der Pawiastraße 88 wohnhaften Bettler Abram Rajchman, einem 84-jährigen Greis, haben bisher unermittelte Diebe gegen 35 000 Goldrubel, die er in seinem Zimmer aufhob, gestohlen. Rajchman hat seit Jahren einen einträglichen „Posten“ auf dem jüdischen Friedhof inne.

Sport und Spiel

Lodzer Motorradler in Warschau erfolgreich

g. a. Der Polnische Motorradklub veranstaltete am Sonntag eine Motorradstrecke nach Warschau, an der sich 112 Teilnehmer aus ganz Polen beteiligten. Die Strecke brachte den Lodzer Teilnehmern gute Plätze ein, denn in der Solomaschinenklasse bis 350 ccm siegte Dachniowski (LKM-Lodz) mit 460 Klm. vor Potajko (Legia-Warschau) mit 447 Klm. In der Klasse über 350 ccm siegte Schreiber (SKP-Warschau) mit 538 Klm. vor Turaj (LKM-Lodz) 529 Klm. In der Beiwagenklasse bis 600 ccm siegte Piterer (Legia-Warschau) mit 302 Klm. vor Kuglik (Union-Touring-Lodz) mit 237 Klm. und in der Klasse über 600 ccm Staronki (LKM-Lodz) mit 486 Klm. vor Hoch (Union-Touring-Lodz) mit 300 Klm. Im Gesamtklassement belegte Legia-Warschau den ersten Platz vor LKM (Lodz).

Die Lodzer Auswahl für Brünn

g. a. Die Lodzer Auswahlmannschaft für den Rennstreckenkampf Brünn-Lodz wurde wie folgt festgestellt: Fliegengewicht Pawlak (TKP), Bantamgewicht Spodnickiewicz (TKP), Federgewicht Wozniakowski (Gener), Leichtgewicht Banasiak (TKP), Weltgewicht Garncarek (TKP), Mittelgewicht Chmielewski (TKP), Halbwelgewicht Kłodas (Wima) und im Schwergewicht Krenz (TKP).

Zum Bogländerkampf Polen-Tschecho-Slowakei

g. a. Am kommenden Sonntag findet in Posen der Länderkampf im Bosen Polen-Tschecho-Slowakei statt, an dem folgende Paare teilnehmen werden: Fliegengewicht Pawlak (P)—Kocman (T), Bantamgewicht Rogalski (P)—Telinka (T), Federgewicht Rudzki (P)—Dronak (T), Leichtgewicht Banasiak (P)—Adamiec (T), Weltgewicht Pisarik (P)—R. Starý (T), Mittelgewicht Chmielewski (P)—Stróonek (T), Halbwelgewicht Antczak (P)—Nejtek (T) und im Schwergewicht Piłat (P)—Kopeczek (T). Den Kampf leitet als Ringrichter Spira (Oesterreich).

U. Fußball in Konstantynow. Einen weiteren Sieg errang der Konstantynower Sportklub im Spiel gegen „Huragan“ (Lodz), den er 4:1 (1:0) besiegte. Die Tore für die Siegmannschaft schossen Hildebrandt (3) und Schulz. Bei „Huragan“ geliefert Strzelcik, bei KKS Kazimrowski und Ludwig. — Die zweite Konstantynower Fußballmannschaft „Strzelec“ konnte dem Alexandrower „Strzelec“ mit 2:1 (0:0) das Nachsehen geben.

Ankündigungen

Jugendgruppe am Deutschen Schul- und Bildungsverein

Heute um 20 Uhr findet im eigenen Lokal, Petritauer Str. 111, ein literarischer Leseabend statt.

Cäcilienverein — Frauengruppe. Uns wird geschrieben: Donnerstag, den 5. Oktober, findet im Vereinslokal, Wolczanstraße 129, der übliche Damencafé statt, zu dem herzlich alle Mitglieder höflich eingeladen werden. Gäste willkommen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Protesilas i Leodamja“, „Sedzowie“.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Straße 111.

Warum scheitern Transozean-Flüge?

Von 105 Versuchen 34 mißglückt.

Abgesehen von Balbos letztem großen Geschwaderflug nach Chicago und zurück, sind bisher insgesamt 105 Transozeanflüge in beiden Richtungen versucht worden. Davon sind 34, also fast genau jeder dritte, nicht gegliedert.

Wenn einer dieser kühnen Piloten überfällig und dann spurlos verschwunden war, dann hat man besonders im Anfang der Ozeanflüge einfach behauptet: „Scheinbar wegen Motordefekts auf das Wasser niedergegangen und ertrunken.“ Dem kann jedoch der Fachmann nicht ohne weiteres zustimmen. — Aus verschiedenen Gründen muß man sehr vorsichtig sein mit der Ansicht, daß jedesmal der böse Motor schuld gewesen sei. Wie die spätere Erfahrung gelehrt hat, sprachen noch eine Reihe von Möglichkeiten beim Scheitern eines derartigen Fluges mit.

Eine der größten Gefahren lag in den Besetzungen selbst, die sehr oft die Schwierigkeiten der Navigation über See unterdrückt haben. Um einen so weiten Flug, wie der über das große Wasser ihn darstellt, durchzuführen, genügt es nicht nach einem bestimmten Kompaßkurs einfach geradeaus zu fliegen. Es müssen so viele Beeinflussungen der Flugrichtung berücksichtigt werden, daß man mit der Navigation nach Karte und Kompaß bei diesen großen Flügen nicht mehr auskommt. Man wird sicherlich nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß bei einem erheblichen Prozentsatz der mißglückten Ozeanflüge die Flieger am amerikanischen Festland „vorbeigeslogen“ sind, das heißt mit anderen Worten, sie konnten Amerika nicht finden, weil durch die örtliche Beeinflussung ihres Kurses, sei es durch Wind oder auch nur durch die örtlich bedingte Abweichung ihres magnetischen Kompasses, der Kurs den

sie in Wirklichkeit sogenannten ganz anderen war als der, den sie über dem Wasser zu fliegen glaubten. So ergab sich die Tatfrage, daß die unglücklichen Ozeanflieger außer Sicht der Küste an dieser entlanggeflogen, bis ihr letzter Tank Benzин verbraucht war und sie weit ab von den Schiffahrtsstrecken auf das Wasser niedergehen mußten, dem sicheren Tod entgegen.

Diese Behauptung klingt vielleicht etwas phantastisch, aber mehrere gelungene Ozeanflüge bestätigen diese Ansicht. Als Beweis dient besonders das folgende Beispiel: Der aufsehenerregendste Flug über den Atlantik war zweifellos der des Amerikaners Lindbergh. Besonders interessant ist es, die ersten Berichte, die Lindbergh kurz nach seiner Landung in Paris in die Presse gab, aufmerksam zu lesen. Er erklärte dort, daß er, als er nach seinem langen, langen Flug endlich die Küste vor sich auftauchte sah, ihren Anblick mit so tiefer Freude empfand, daß er sie nicht nur für die schönste Küste der ganzen Welt ansah, sondern auch — und das ist das Wesentliche — vollkommen im丑laren darüber gewesen ist, ob er die Küste Spaniens oder Irlands vor sich hatte. In dem Buch, daß der Oberst später über seinen Flug schrieb, ist diese Neuherzung leider nicht mehr enthalten. Scheinbar hat es ihm leid getan, sie gemacht zu haben und er wollte sie nicht noch einmal wiederholen. Sie beweist aber, daß selbst Oberst Lindbergh, obgleich er einen Kompaß benutzte, der nicht erdmagnetisch war, die europäische Küste vor sich sah und ein Umdrehen von seinem Kurs um weit über 1000 Kilometer für möglich hielt.

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 4. Oktober.

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06:35: Konzert. 08:35: Leibesübung für die Frau. 09:45: H. Bischoff: "Westfälische Schnurten". 10:00: Nachr. 10:10: Lied und Tanz im Volks- ton. 11:00: Kindergruppenstunde. 11:30: Hausfrauenkunst. 12:00: Wetter. Anschl.: Wien bleibt Wien (Schallpl.). 13:45: Nachr. 14:00: Meister ihres Fachs (Schallpl.). 14:45: Kinderstunde. 15:45: Die deutsche Dichterakademie. Hans Friedrick Blund: "Balladen" (E. Gähne). 16:00: Konzert. 17:00: Herz, dunkel ist der Rode Sinn. Eine Viertelstunde politisches ABC. 17:20: Beliebte Klavier- und Kammermusik. 18:00: Das Gedicht. 18:05: Was uns bewegt. 18:35: Viertelstunde Funktechnik. 18:50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlochen Dienstes. 19:00: Stunde der Nation: "Schiff unter Dampf". 20:00: Kernspruch. 20:10: Musikalischer Plumpudding. 21:00: Deutscher Kalender: Oktober. 22:00: Wetter, Presse, Sport. Anschl.: Reichsverband, Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer. 23:00—24:00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 18:40: Schallplattenkonzert. 20:00: Allerlei Musik. 21:00: "Johann und sein Gewissen". Hörspiel von P. Steinbach. 22:00: Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24:00: Tanzmusik.

Heilbronn. 276,5 M. 20:10: Tanzabend. Breslau. 325 M. 11:00: Werbedienst mit Schallplatten. 12:00: Konzert. 14:10: Konzert Brahms-Duette. 14:40: Für Orchesterfreunde (Schallpl.). 15:15: A. von Haugwitz: "Hanna wechselt die Herrschaft". 16:00: Konzert. 17:50: "Der Bahnhof", aus dem Roman "Nacht über dem Land" von H. Fall. 18:10: A. Windler: "Journalist oder Publizist?" 18:25: Beuthenauer Waldhornquartett. 20:10: Wunschkonzert. 22:45: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 23:45—00:15: Orgelkonzert.

Langenberg. 472,4 M. 20:00: Griff ins Heute. 20:10: Bunt ist die Welt. Eine Spielerei mit Schallplatten aus aller Welt. 21:10: "Giacinta Gotica". 21:30: Bruder Tier. Eine Sendung von Tierliebe und Tierschutz. 22:40: Konzert. 00:00 bis 01:00: Nachtmusik (Schallplatten).

Wien. 517,5 M. 19:00: Italien in der deutschen und italienischen Musik. 21:25: Heiterer Einakterabend. 22:55: Abendkonzert.

Prag. 488,6 M. 10:10: Bauernblaskapelle. 12:35: Schallplatten. 13:45: Schallpl. 15:30: Schallpl. 16:00: Konzert. 17:35: Schallpl. 20:05: Konzert. 20:30—22:00: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 20:45: Arien und Lieder. 22:00: Konzert. Zigeunerkapelle.

Donnerstag, den 5. Oktober.

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06:35: Konzert. 08:35: Leibesübung für die Frau. 09:45: E. Bischoff: "Lafrize". 10:00: Nachr. 10:10: Schulfunk: Junge Dichter und die Gegenwart. 10:50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. 12:00: Wetter. Anschl.: Leichte Musik (Schallpl.). 13:45: Nachr. 14:00: Unterhaltungsmusik mit Prominenten (Schallpl.). 14:45: Dr. W. Noelle: "Vom Wunder der Natur". 15:10: Jugendstunde. 15:45: Die deutsche Dichterakademie. Hans Friedrick Blund. Aus dem Roman "Stellina Rottmann". 16:00: Konzert. 17:00: Für die Frau. 17:20: Bach und seine Zeitgenossen. 18:00: Das Gedicht. 18:05: Von Nord und Süd. 18:50: Wetter. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlochen Dienstes. 19:00: Stunde der Nation: "Symphonische Tänze". 20:00: Kernspruch. 20:05: Bersteine und Narren". 21:15: Konzert. 22:00: Wetter, Presse, Sport. 23:00—24:00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 18:30: Cemballokonzert. 20:00: Lobsung; Hörspiel; Tanzabend.

Heilbronn. 276,5 M. 20:10: Aus dem Königsberger Opernhaus: "Rienzi". Oper von R. Wagner. 20:50: Klaviermusik. 21:20: "Süddeutschland". Heiteres Hörspiel.

Breslau. 325 M. 06:35: Konzert. 11:00: Werbedienst mit Schallplatten. 12:00: Konzert. 14:10: Lieder von Max Reiger. 14:40: Auf Wunsch (Schallplatten). 15:15: Siebenbürgen im Roman. 15:45: Kinderfunk. 16:15: Unterhaltungskonzert. 18:15: Dr. H. Bröker: "Erlausches vom Alitag". 20:00: "Die Jahreszeiten". Oratorium von Josef Haydn.

Stuttgart. 360,6 M. 22:45: Nachtmusik. 00:00—01:00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19:35: Aus der Staatsoper Wien: "Die Jüdin". Oper von Halévy. 22:30: Abendkonzert (Schallpl.).

Prag. 488,6 M. 09:55: Nachr. 10:10: Schallpl. 11:00: Konzert der Staatspolizei. 12:10: Schallpl. 12:35: Konzert. 13:45: Schallpl. 16:00: Konzert. 16:50: Musik für die Jugend. Nationalsymphonien. 17:25: Schallpl. 17:50: Schallpl. 19:20: Militärische Blasenkapelle. 20:55—21:15: Virtuose Klaviermusik. 21:15: Erinnerungen an Sommermärkte. 22:15—23:00: Hermann-Schrammel-Konzert.

Budapest. 550,5 M. 19:30: T. Gerevich: "Der Stefansdom jubiliert". Anschl.: Konzert. 22:45: Ungarische Musik (Schallplatten).

Hamburg mit 100 kW. Die Pläne für den Ausbau des norddeutschen Rundfunknetzes gehen jetzt ihrer Verwirklichung entgegen. Der Termin für die Inbetriebnahme des neuen Hamburger Großsenders mit 100 kW ist nunmehr auf den 15. Januar 1934 festgelegt worden.

Heiteres Allerlei

Der Graf. Die siebenjährige Lotte war zum ersten Male im Theater. In dem Stück kam ein Graf vor, der ständig einen Zylinderhut trug, was Lotte außerordentlich beeindruckte. Man erklärte der Kleinen auf ihr Begegnen, daß alle Grafen als Zeichen ihrer Vornehmheit einen Zylinderhut tragen.

Einige Tage später fuhr Lotte mit ihrer Mama in der Straßenbahn, als an einer Haltestelle ein biederer Beamter eines Beerdigungsinstituts einstieg, dessen bierfröhlich-häßiges Gesicht aber auch nicht das geringste Aristokratische an sich hatte. Begeistert sprang Klein-Lotte vom Sitz auf, und mit dem Händchen nach dem Mann weisend, rief sie fröhlich durch die Elektrische: "Mama, sieh nur — ein Graf! Ein Graf!"

Tempora... „Nicht wahr, Marie, vor dreißig Jahren waren es doch bessere Zeiten?“ — „Ja wohl, gnädige Frau, damals habe ich wenigstens mein Gehalt immer pünktlich bekommen.“

Modern. „Ich möchte heute eines von den Kindern mit in die Kirche nehmen!“ — „Welches denn, gnädige Frau?“ — „Das, welches am besten zu meinem neuen Kleide paßt.“

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: A. Dancer, Zgierista Straße 57, W. Grosskowalski, 11-120 Lipostopada 15, S. Gorstein, Piastowska Straße 54, S. Bartoszewski, Petrikauer Straße 164, R. Rembieliński, Andrzeja 28, A. Swamantki, Przedziały 75,

Warschauer Börsenwoche

Erholung des Dollar- und Pfundkurses. Aktienmarkt ruhig. Anlagemarkt etwas fester.

Die Warschauer Börse verkehrte auch in der Berichtswoche wieder in lustloser Haltung. Mangels Anregungen und im Hinblick auf die Verkehrsunterbrechung durch den hohen jüdischen Feiertag war äußerste Zurückhaltung vorherrschend. Das Geschäft auf dem Aktienmarkt beschränkte sich auf vereinzelte Abschlüsse in wenigen Effekten, doch war die Grundstimmung nicht unfreudlich und die getätigten Umsätze erfolgten meist zu etwas höheren oder unveränderten Kursen. Infolge der besseren Beurteilung der Lage der Dollar- und Pfundwährung zeigte sich auf dem Anlagemarkt in einzelnen Werten bessere Nachfrage, namentlich in Dollarprämiens war das Geschäft etwas lebhafter.

Nach der weiteren Abbröckelung des Dollar- und Pfundkurses zu Wochenbeginn machte sich zu Wochenende eine etwas festere Haltung bemerkbar, und beide Devisen gehen mit Besserungen aus dem Markt. Bei geringem Geschäft erhöhte sich die Devise New York in Warschau auf 5,85, während die Bank Polski 5,78 für Dollarnoten zahlte. Im internationalen Arbitrageverkehr stellte sich Parität New York in Warschau auf 5,90. Auf der Börse wurde Auszahlung New York mit 5,91, Kabel mit 5,92 gehandelt. Die Sterling-Devise konnte auf 27½% ansteigen. Dagegen lagen zu Wochenende Belgien, Schweiz und Paris etwas schwächer. Sonst ergaben sich auf dem Devisenmarkt keine oder nur unerhebliche Veränderungen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 124,70, Holland 360,70, London 27,90—27,88, New York 5,91, Kabel New York 5,92, Paris 34,98, Prag 26,50 und Schweiz 173,22. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 213,45, Danzig 173,80, Kopenhagen 124,70, Oslo 140,35, Stockholm 144,00, Italien 47,10 und Montreal 5,74. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 5,87 bis 5,88, der Goldrubel 4,71—4,73, der Golddollar 9,01 bis 9,02, Silberrubel 1,30, deutsche Mark 209,00, österreichische Schilling 100,00 und der Tscherwonie 0,94.

Trotz der sehr geringen Unternehmungslust konnten sich die Notierungen auf dem Aktienmarkt im allgemeinen behaupten. Aus der Wirtschaft, die gegenwärtig durch die Zeichnung der Inlandsanleihe volllauf in Anspruch genommen ist, lagen für den Aktienmarkt keine besonderen Anregungen vor, so dass sich bei

mäßigem Geschäft nur unbedeutende Veränderungen ergeben. Widerstandsfähig blieben Bank Polski, ferner Starachowice, für die ein Kurs von 8,75 bewilligt wurde, und Lilpop, für die ein Orientierungskurs von 19,60 zustandekam. Modrzewiow hingegen lag mit 3,00—2,85 etwas schwächer. Norblin notierte offiziell 22,25, für "Spiritus" kam ein Orientierungskurs von 2,10 zu stande. Ungünstig für den Aktienmarkt wirkte sich die Tatsache aus, dass das breite Publikum immer mehr zu einem Verkauf von Aktien schreitet und dafür stärkere Eidecken in der Stabilisierungsanleihe vornimmt, die bekanntlich mit der Goldklausel ausgestattet ist und gegenwärtig eine Rendite von 14 Prozent abwirft. Zu Wochenende weist der Kurszettel im ganzen zwei Papiere aus, nämlich Bank Polski, die mit 80,00, und Lilpop, die mit 10,60 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Im Gegensatz zum Aktienmarkt zeigten Anleihen lebhafte und feste Haltung. Bei grösseren Umsätzen kam es zu Steigerungen um einige Prozent. Diese verbesserte Tendenz auf dem Anlagemarkt hängt zum grossen Teil mit der gebesserten Haltung des Dollars zusammen. Eine kräftigere Steigerung konnte die 6proz. Dollaranleihe buchen. Stärker anziehen konnten die Stabilisierungsanleihe und die 5proz. Konversionsanleihe. Im Privatverkehr lag der Kurs der Dillonanleihe bei 68,50. Auf dem Markt der privaten Lokationspapiere herrschte gleichfalls freundlichere Tendenz und konnten die meisten Pfandbriefe Kursbesserungen buchen. Zu Wochenende lag im Privatverkehr der Kurs der Warschauer Dollaranleihe bei 43,75, der schlesischen Dollaranleihe bei 45. Nachstehend die Wochenendkurse auf dem Anlagemarkt: 3proz. Bauanleihe 38,00; 7proz. Stabilisierungsanleihe 51,13—51,25 (Abschnitte bis 500 Dollar 52,25, bis 100 Dollar 54,50), 4proz. Investitionsanleihe 104,24, 4proz. Serien-Investitionsanleihe 110,00—110,25, 4proz. staatliche Dollarprämiensanleihe 48,25—48,00, 6proz. Dollaranleihe 58,00, 5proz. Eisenbankkonversionsanleihe 45,00, 8proz. Pfandbriefe und 8proz. Obligationen der Staatslichen Landeswirtschaftsbank 94,00, 7proz. Pfandbriefe und 7proz. Obligationen der Staatslichen Landeswirtschaftsbank 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94,00, 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 43,38 bis 44,00, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 40,00 und 7proz. Pfandbriefe der Stadt Siedlce 35,00.

Lodzer Börse

Lodz, den 2. Oktober 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,80	5,75
Verzinsliche Werte	—	—	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	50,75	50,25
4% Investitionsanleihe	—	104,50	104,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,30	48,00
3% Bauanleihe	—	38,25	38,00
Bankaktien	—	80,50	79,50

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 2. Oktober 1933.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	360,15	361,00	359,20
Berlin	212,80	—	—
Brüssel	124,60	124,91	124,29
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	178,80	174,03	173,17
London	27,65	27,80	27,50
New York	—	—	—
New York - Kabel	5,78	5,82	5,74
Paris	34,95	35,04	34,86
Prag	—	—	—
Rom	46,98	47,21	46,75
Oslo	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Zürich	173,05	173,48	172,62

Umsätze mittel. Tendenz vorwiegend schwächer. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,74—5,73½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,71. Golddollar 9,03—9,02½. Devise Berlin zwischenbanklich 212,80. Deutsche Mark privat 210,75. Ein Pfund Sterling privat 27,65.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,00	
7% Stabilisationsanleihe	50,25	
4% Dollar-Prämi		

Sonnabend, d. 30. d. M., verstarb nach kurzem aber schwerem Leiden unser langjähriger Buchhalter, Herr

Roman Ziegler

Der Verstorbene ist uns ein zuverlässiger, treuer und arbeitsfreudiger Beamter gewesen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Firma Gustav Bernecker
G. m. b. H.

Lodz, d. 3. Oktober 1932.

Im Tuchgeschäft
Gustav Restel
Petrikauer Str. 84 finden Sie
Stoffe für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel
Besonders empfiehlt reinwollene Waren
eigener Fabrikation f. Paletots u. Sportpelze.

Diät-Schule Danzig
(staatl. genehmigt)
Kursbeginn am 11. Oktober
Ausbildung zur
dipl. Diätküchenleiterin
Diätassistentin
mit Abschlussklausur.
Hausfrauenkurse
Prospekt und Auskunft durch die Schulleitung.
Lottje Klitschke-Wolff dipl. Diätküchenleiterin,
Danzig, Poggenfuß 60, Tel. 26260.
Sprechzeit 11-1, 4-6.

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4-½ Uhr abends. 4490
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. F. Rosałowski
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt
Piotrkowska 161, Telefon 215-75
Sprechstunden von 5-7 Uhr nachmittags.

Dr. HELLER
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 179-89
Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends.
Sonntags v. 11-2. Für Damen besonderes Wartezimmer.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med. Eugen FRIEDENBERG
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Ordiniert v. 11-12 im "Hause d. Barmherzigkeit" und von 5-7 nachm. Nawrotstr. 7, Tel. 168-84.

Doktor
KLINGER
Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Kontakte)
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonn. und Feiertags von 10-12 Uhr. 5096

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Glowna 51, Telefon 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zahne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

"Freie Presse" — Dienstag, den 3. Oktober 1932.

Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres Innungsmeisters

Karl Wilhelm Wagner

Der Verstorbene gehörte der Innung 25 Jahre an und war immer ein treues Mitglied, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Die Verwaltung

der Lodzer Webermeister-Innung

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Oktober 1932, um 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Brüderstr. 28, aus statt. Die Herren Innungsmeister werden um zahlreiche Beistellung gebeten.

6020

Dr.

Ludwig FALK

von der Reise zurückgekehrt

Empfängt Haut- und Geschlechtskrankheiten von 10-12 und 5-7 Uhr. Nawrot 7, Tel. 128-07.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8-2 und von 5-½ Uhr. Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Subardziger evangelischer Kirchengesangverein

Am 1. Oktober schied unser wortet unser langjähriges Mitglied, Herr

Karl Wilhelm Wagner

aus unserer Mitte. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen aufrichtigen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die w. aktiven und passiven Mitglieder werden eracht, an der morgen, Mittwoch, den 4. Oktober, nachm. 8 Uhr, vom Trauerhause, Brüder 28, aus auf dem evang. Friedhof in Dolz stattfindenden Beerdigung recht pünktlich und zahlreich teilzunehmen.

Herrenhüte, die der Firma

Mortenten Glowna 7

zur Reparatur und Umfassonierung gegeben werden, kommen wie neu heraus. Zylinderhüte werden verliehen.

5987

Wenig gebr. Knopfloch-Nähmaschine zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Gesch. d. "Freien Presse".

1207

Schmalhafte Mittage werden verabfolgt. Wulcaniastraße 117, Wohn. 5.

Siehe schönes sonniges Zimmer in besserem Hause, Zentrum. Zuschriften unter "B. 20" an die Gesch. d. "Fr. Presse" erbeten.

1285

Wohnung von 2 Zimmern und Küche, Zentrum, Balkon, Front, Bequemlichkeiten, renoviert, einzugsreif, sofort zu vermieten. Adresse: Tel. 136-90, bis 7 Uhr abends.

1284

Sofort zu vermieten 5 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, Frontwohnung mit Aussicht in den Sienkiewiczpark. 31. 650,- vierteljährlich. Kiliński 96a. Wo, sagt der Wächter.

1251

2 pokoj z kuchnia od 1. X. do wybrania ul. Orla 16.

6103

Sofort zu vermieten 3 Zimmer und Küche, oder 2mal zu 1 Zimmer und Küche. Nähe des Kopernika 75/77, in der Offizine.

1115

Englisch ertheilt. Die Stunde 1 (ein) Zloty. Informationen zwischen 6-8 abends Przejazdstraße Nr. 69, Wohn. 10.

1115

Bewohner!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht verschlägt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Keiner Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwirbelungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode bestehen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsets. Gegen trumpe Beine und schmerzhafte Platifikate — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Bekleidungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. N. Baronec, Prof. Dr. A. Mariashler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lódz,

Wólczańska 10, Front. Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9-18 und 15-19. Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenfassenmitglieder werden auf empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten J. Rapaport, Dir. der orthop. Anstalt in Lódz, Wólczańska 10, sage hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank für das mir angelegte spezielle orthopädische Korsett seiner Methode, welches mich vollständig heilte. Es drohte mir durch den Buckel ein Bruch der Wirbelsäule, und heute bin ich gesund und zur Arbeit fähig. (—) Hochachtungsvoll M. Cyment.

Eine neue Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenanfang erscheint jetzt jeden Montag die neue

Roralle

für

50 Groschen

Bei Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesneuigkeiten und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reisefreude, spannende Geschichten und wirkliches Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue "Roralle" beim Verlag "Liberias". G. m. b. H. Lódz. Petrikauer Str. Nr. 86.